Dienstag, 27. August 1929
11. Jahrg. Nummer 199

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 RM., monatlich 2,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 RM., unter Streifband 3,00 RM. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Str. 50. Tel. 500 29. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialexpeditionen: Gleiwitz, Oberstr. 26, Tel. 4065; Oppeln, Malbertstr. 11, Tel. 1364; Görlitz: Kunitz 6, Telephon 2364. Geschäftszeit: von 8—19 Uhr. Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.b.H., Breslau. — Druck: „Peuvag"-Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Ausdehnung der Kämpfe in Palästina

78 Tote, 250 Verwundete — Standrecht in der „heiligen Stadt" — Britischer Imperialismus als Nutznießer der Nationalitätenhetze — „Arbeiterregierung" schickt Truppen

Jerusalem, 26. August.

Die Zahl der bei den Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden in Palästina getöteten Personen betrug bis zum Sonntag 59 Juden, 18 Moslems und 3 Christen. Da die Araber ihre Toten zumeist mitgenommen und nicht angegeben haben, ist die wirkliche Zahl der Opfer noch beträchtlich höher. Als verwundet sind bisher rund 250 Personen gemeldet. Aus Jaffa wird ein neuer ernster Zusammenstoß gemeldet. Englisches Militär hat inzwischen eingegriffen.

Die stärksten Befürchtungen werden wegen der Möglichkeit eines allgemeinen Aufstandes der Araber in Jerusalem und anderen Städten gehegt.

Jerusalem gleicht einer belagerten Stadt. Militärflugzeuge kreuzen über der Stadt. Die ganze Nacht hindurch wurde ununterbrochen geschossen. Das Standrecht ist verhängt. Der Eisenbahnverkehr ist stillgelegt.

Nach den letzten aus Palästina eingetroffenen Berichten ist es in und bei Jaffa, vor allem in der großen jüdischen Siedlung Tel Aviw, zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden gekommen.

*

Die Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern, die vor einigen Tagen an der „Klagemauer" in Jerusalem begonnen hatten, haben rasch einen ernsten Charakter angenommen: Nachdem schon in den ersten Tagen auf beiden Seiten Tote fielen, haben sich dann die Zusammenstöße auch auf andere Landesteile ausgedehnt. In Hebron sollen 40 Juden einem Pogrom zum Opfer gefallen sein — die Zahl der Toten übersteigt nach allen Meldungen bereits die Zahl von hundert. Sowohl jüdische wie arabische Nationalisten haben Selbstschutztruppen gebildet, die aktiv an den Kämpfen teilnehmen. So ist aus einem der in Jerusalem nicht seltenen nationalistischen Krawalle eine ernste politische Krise entstanden, die natürlich ernstere Ursachen hat, als das Pfaffengezänk über die Frage, ob Juden oder Mohammedaner in erster Linie berechtigt sind, an einer bestimmten Stelle der „heiligen Stadt" religiöse Zeremonien aufzuführen. Schon seit Kriegsende und der Errichtung der „Nationalheimstätte des Judenvolkes" durch die Friedensverträge sind jüdisch-arabische Zusammenstöße an der Tagesordnung. Die von England anfangs energisch geförderte jüdische Kolonisation vollzog sich trotz aller sozialen und teilweise sozialistischen Phrasen so wie jede andere imperialistische Kolonisationspolitik: den arabischen Bauern wurde das Land genommen, auf dem nun jüdische Kapitalisten aus „nationaler Begeisterung" jüdische Arbeiter (die mit der nationalen Phrase aus der ganzen Welt zusammengetrommelt worden waren) ausbeuteten.

Die proletarisierten arabischen Bauern wurden dann wieder von den jüdischen Kapitalisten, wenn ihre „Volksgenossen" (großenteils Kleinbürger und Intellektuelle, die an das Leben eines fellachischen Landarbeiters nicht gewohnt waren) allzu „hohe" Ansprüche stellten, als Lohndrücker und nötigenfalls auch als Streikbrecher benutzt. Und diese Situation schuf für die Ausbeuter beiderlei Nationalität herrliche politische Gelegenheiten: die arabischen Großgrundbesitzer und Großhändler hetzten und hetzen das arabische Proletariat, „weil doch die jüdische Einwanderung an allem Elend schuld sei," gegen jüdische Kleinbürger und Proletarier. Und die jüdischen Kapitalisten appellieren, wenn sich der Unwille ihrer ausgebeuteten „Volksgenossen" regt, an deren „nationalistisches Selbstbewußtsein": die unkultivierten Araber mit ihrer ständigen Obstruktionspolitik sollen daran schuld sein, daß in Palästina nicht die versprochenen Trauben in der Luft hängen, und daß die unter den üppigsten Versprechungen herbeigeholten Kolonisten „um die Konkurrenzfähigkeit des jüdischen Volkes aufrechtzuerhalten," ein elendes Leben führen müssen. Das in Jerusalem seit jeher übliche Pfaffengezänk, das sich früher (gemäß den widerstreitenden Interessen der europäischen Imperialisten) hauptsächlich zwischen den verschiedenen christlichen Mönchsgemeinschaften abspielte, ist nun zu einem, nicht dem einzigen, Vorwand geworden, unter dem jüdische und arabische Ausbeuter ihre Opfer gegeneinander hetzten, um es dadurch für sich selbst unschädlich machen zu können. Die ganze Erbitterung, die sich unter dem Druck einer maßlosen Ausbeutung angehäuft hat, soll in Pogromen gegen Ausgebeutete der anderen Nationalität ausgetragen werden.

Das beste Geschäft aber macht angesichts der dauernden Pogromhetze der britische Imperialismus: er vermag nicht nur, wie die einheimischen Ausbeuter, die Erbitterung der unterdrückten Völker dadurch von sich abzulenken — er kann auch seine „Unentbehrlichkeit" als „Ordnungsstifter" beweisen, indem er von Zeit zu Zeit nationalistische Unruhen schürt und dann ruhestiftend auftritt. So haben denn die englischen Regierungen immer abwechselnd die Einwanderung von Juden oder Arabern begünstigt und dadurch Pogromversuche von seiten der jeweils benachteiligten Gruppe provoziert. Auf die anfängliche Begünstigung der jüdischen Einwanderung folgte unter Baldwin die systematische Heranziehung aus dem Hedschas vertriebener englandfreundlicher Araberstämme, die natürlich Land verlangten und, da sie keines bekamen, auf die „Juden, die schon das ganze Land okkupiert haben", gehetzt wurden. Die Ueberfälle auf betende Juden an der Klagemauer und die folgenden schweren Kämpfe waren nur die Folgen der vom britischen Imperialismus systematisch begünstigten nationalistischen Verhetzung auf beiden Seiten. Nun arbeitet die englische Verwaltung (offenbar entspricht das den besonderen „sozialistischen" Grundsätzen der gegenwärtigen Regierung) wieder mehr mit den Juden zusammen und bewaffnet ihre Selbstschutzverbände.

Und so hat der englische Imperialismus es glücklich dahingebracht, daß Macdonald — sicher begrüßt von dem Jubelgeschrei der Zweiten Internationale — als „Friedensstifter" auftreten kann. Fünf englische Kriegsschiffe (darunter ein ganz großes Schlachtschiff von 27 000 Tonnen und ein Flugzeugmutterschiff) wurden an die palästinensische Küste entsandt, englische Verstärkungen in Flugzeuggeschwadern nach Jerusalem geworfen; der Belagerungszustand ist verhängt, Bombenflugzeuge kreisen über den Städten und Dörfern. Der Eisenbahnverkehr ist im ganzen Lande stillgelegt, damit die Militärzüge freie Bahn haben. Und das alles, um einige Pogrome in einigen Ortschaften zu ersticken, und um auf dem Rechtswege Klarheit darüber zu schaffen, welche Pfaffen zu welchen Stunden an der Klagemauer ihren Klimbim aufführen dürfen!

Der Umfang der englischen Militärmaßnahmen legt die Vermutung nahe, daß der Kampf nicht mehr ausschließlich den Charakter der alten nationalistischen Pogrome, an denen niemals breiteste Volksmassen beteiligt waren, trägt, daß er vielleicht schon an einzelnen Punkten offen den Charakter des Widerstandes gegen den britischen Imperialismus angenommen hat, und daß die „sozialistische" Ordnung, die Macdonalds Panzerschiffe und Flugzeuge schaffen, zunächst einmal in der blutigen Niederdrückung der jüdischen und arabischen Proleten besteht.

„Zeppelin" in Los Angeles eingetroffen

TU. **Neuyork,** 26. August. „Graf Zeppelin" ist gegen 9,30 Uhr m. e. Z. über Los Angeles eingetroffen.

Die Fahrtdauer des Luftschiffes von Kasumigaura nach Los Angeles betrug 78 Stunden und 58 Minuten. Die bisher von Lakehurst aus zurückgelegte Strecke des Weltfluges wird auf 16 880 englische Meilen berechnet, die in 233 Stunden und 35 Minuten bewältigt wurde.

Nach der Landung des „Graf Zeppelin" ist sofort die Auffüllung des Luftschiffes in Angriff genommen worden. Dr. Eckener erklärte: „Wir wollen so schnell wie möglich weiter fliegen, weil wir nur 5000 Kubikmeter Gas gebrauchen." Außerdem wünscht er so schnell wie möglich Lakehurst zu erreichen. Er hofft, diese Etappe in 36 Stunden bewältigen zu können, so daß „Graf Zeppelin" noch am Mittwoch dort eintreffen könnte.

Nach einer späteren Meldung wurde der Weiterflug auf Dienstag früh 8 Uhr (m. e. Z.) festgesetzt.

*

Zeppelin nach Lakehurst gestartet

TU. **Neuyork,** 27. August. „Graf Zeppelin" ist heute vormittag 9,16 Uhr m. e. Z. vom Flugplatz in Los Angeles nach Lakehurst als das Endziel der vierten und letzten Etappe der Weltreise gestartet.

Weitere Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung!

Wissell-Vorlage im Sozialpolitischen Ausschuß

(Eig. Ber.) **Berlin, 27. August.**

In der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses vom 26. August setzte die reaktionäre Clique ihren Angriff unter der Führung der Deutschen Volkspartei gegen die Erwerbslosen fort. Eingangs der Sitzung wies der Vorsitzende Esser darauf hin, daß die §§ 107a, 107b, 110, 110a, 110b zurückgestellt werden müssen, da die Verhandlungen der Parteien der Regierungskoalition noch zu keiner Einigung geführt haben. Es handelt sich bei diesen Paragraphen vor allem um die Neuregelung der berufsüblichen Arbeitslosigkeit. **Obwohl die Regierungsvorlage unerhörte Verschlechterungen für die Saisonarbeiter bringt,** ist die Vorlage den Scharfmachern noch nicht weitgehend genug. In ihren vorliegenden Anträgen verlangen sie eine schärfere Staffelung zwischen Beitragsleistung und Unterstützungsbezug, eine Verlängerung der Anwartschaftsfrist sowie auch die Verlängerung der Wartezeit für die Saisonarbeiter. Zurückgestellt wurde auch der § 112a. Hier handelt es sich um die **Anrechnung der Renten** und Uebergangsgebührnisse, die der Arbeitslose bezieht auf Grund der Reichsversicherungsordnung, des Reichsknappschaftsgesetzes, der Angestelltenversicherung, des Reichsgesetzes über die Schutzpolizei sowie der Beamten beim Reichswasserschutz, der Renten einer Versorgungsanstalt (Zusatzversorgungsanstalt) sowie der Wartegelder und Ruhegehälter auf die Erwerbslosenunterstützung. Es wäre falsch, anzunehmen, daß über diese unerhörten Verschlechterungen des bestehenden Gesetzes innerhalb der Regierungskoalition tiefgehende Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. Es handelt sich lediglich für die Parteien der Regierungskoalition, zu einer Rückendeckung zu gelangen, die ihnen die Verschleierung ihres Verrates an den Erwerbslosen ermöglichen soll.

Die Regierungsvorlage verlangt die Streichung des § 115 des alten Gesetzes, der bestimmt, daß, wenn bei nicht vorsätzlich unrichtiger Anmeldung unbeanstandet Beiträge zur Reichsanstalt entrichtet wurden, dieser Erwerbslose nicht ohne weiteres von dem Bezug der Erwerbslosenunterstützung ausgeschlossen werden kann. Die Streichung hat lediglich den Zweck, in solchen Fällen diese Erwerbslosen aus der Versicherung auszuschließen, ohne ihnen für die regelrecht entrichteten Beiträge das Recht auf Unterstützung einzuräumen bzw. die gezahlten Beiträge zurückzuerstatten. Die Vertreter der kommunistischen Reichstagsfraktion wandten sich schärfstens gegen die Streichung dieses Paragraphen und stellten einen dementsprechenden Antrag. **Dieser Antrag wurde von allen Parteien abgelehnt. Die Sozialdemokratie befand sich auch hier, wie fast ständig, in einheitlicher Front mit den Deutschnationalen.**

Hinsichtlich der Heimarbeiter und der unständig beschäftigten Personen wurde eine weitere Verschlechterung durch Annahme eines neuen § 116a durchgeführt. Dem Verwaltungsrat von der Reichsanstalt wird es ermöglicht, abweichend von den Vorschriften der §§ 87 bis 116 weitere Vorschriften zu erlassen, das heißt also, daß **die völlige Ausschaltung dieser Kategorien in die Hand des Verwaltungsrates gelegt** wird.

Worum es den Vertretern des Schwerkapitals überhaupt geht, zeigt die Beratung der neuen Fassung des neuen § 119 der Regierungsvorlage. Dieser Paragraph sieht eine

neue Berechnung des Grundlohnes hinsichtlich der Leistungen der Krankenkassenversicherungsbeiträge

für die Erwerbslosen durch die Reichsanstalt vor. Anstatt wie bisher ein Siebentel soll jetzt ein Zehntel zugrundegelegt und dadurch der Reichsanstalt 30 Millionen Mark im Jahr erspart werden. Gegen diese Bestimmung erhoben die Vertreter der Deutschen Volkspartei schärfsten Einspruch, aber nicht etwa, um den Krankenkassen die 30 Millionen Mark zu erhalten, **sondern um die Krankenversicherung der Erwerbslosen der privaten Versicherung in die Hände zu spielen.** Es ist die konsequente Fortsetzung der Politik der bürgerlichen Parteien, die Sozialversicherung völlig abzubauen, und nur zu diesem Zwecke wurde in der letzten Zeit in der bürgerlichen Presse eine unerhörte Hetze gegen die „Mißwirtschaft" bei den Krankenkassen durchgeführt. **Dem Ausschuß lag ein Angebot des Verbandes privater Krankenversicherungsunternehmungen Deutschlands, Sitz Leipzig, welches an den Vorstand der Reichsanstalt gerichtet war, vor.** In diesem Angebot wird den Versicherungsträgern lediglich die Regelleistung nach dem zweiten Buche der Reichsversicherungsordnung zur Pflicht gemacht. **Für die Erwerbslosen würde eine solche Rege-**

lung eine unerhörte Verschlechterung des bisherigen Zustandes zur Folge haben, da ausnahmslos alle Krankenkassen über diesem Regelsatz stehen. Die zusätzliche Heilbehandlung durch die Krankenkassen in eigenen Zahninstituten, Wöchnerinnenfürsorge, Röntgeneinrichtungen usw., würde ohne weiteres in Fortfall kommen. Was die ärztliche Versorgung anbetrifft, sollen Bezirke von 2000 Erwerbslosen gebildet werden, denen ein Arzt zur Verfügung steht. Die Erwerbslosen würden damit von vornherein zu Kranken zweiter Klasse abgestempelt werden, und der Armenarzt würde eine neue Auflage erleben. Zum anderen würde auch eine **völlige Ausschaltung der freien Aerztewahl eintreten.** Nicht minder wichtig ist es, daß den Erwerbslosen alle Rechte, die sie jetzt nach der Reichsversicherungsordnung genießen, genommen würden, sie sich an Wahlen der Verwaltungskörper der Krankenkassen nicht mehr beteiligen könnten. Der Plan dieser Privatversicherung, der aus ihrer Vorlage einwandfrei hervorgeht, ist, die Mehreinsparungen restlos durch Verschlechterung der Heilbehandlung kranker Erwerbsloser aufzubringen.

Es ist weiter nichts, als der Versuch, den Privatversicherungen auf Kosten der Erwerbslosen Millionengewinne in die Taschen zu schieben.

Es war sehr richtig, daß die Genossin Arendsee im Ausschuß hervorhob, daß der Abgeordnete Pfeffer von der Deutschen Volkspartei, der sich besonders warm für die Berücksichtigung der Privatkrankenkassen aussprach, ein Syndikus dieser Gesellschaften sei, der ihre Interessen im Sozialpolitischen Ausschuß wahrnimmt.

Der gegen die Verschlechterung gerichtete Antrag der kommunistischen Fraktion wurde wiederum von allen Parteien abgelehnt; auch hier stimmten Deutschnationale und Sozialdemokraten in einer Front.

Bei der Abstimmung über die Regierungsvorlage, die gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen wurden, enthielt sich die Deutsche Volkspartei der Stimme, nachdem sie bereits während der Debatte die Erklärung abgeben ließ, daß unbeschadet ihrer jetzigen Stellungnahme sie sich weitere Vorschläge in der gleichen Richtung vorbehalte. Die Debatte über diesen Punkt zeigte, daß nicht nur eine direkte Verschlechterung des bestehenden Gesetzes durch Verlängerung der Wartefristen und der Sperrfristen, schärfere Staffelung, Herabsetzung der Leistungen in den höheren Klassen durchgesetzt werden soll, sondern auch eine indirekte, indem auch den kranken Erwerbslosen, die jetzt schon unzulängliche Heilbehandlung noch verschlechtert werden soll.

Auch für Ziffer 37 der Regierungsvorlage stimmten alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, die auch hier die Streichung beantragten. Nach dieser Ziffer sollen diejenigen Erwerbslosen, die freiwillig eine höhere Beitragszahlung zur Krankenkasse während ihrer Beschäftigung geleistet haben, der Rechte des Bezuges auf erhöhte Unterstützung aus der Krankenversicherung verlustig gehen, **wenn sie nicht aus eigenen Mitteln während ihrer Erwerbslosigkeit den höheren Beitrag weiterbezahlen.**

Zum § 142 Absatz 1 stellten die Kommunisten den Antrag, daß die für die Versicherung benötigten Mittel durch die Unternehmer aufgebracht werden sollen. **Auch dieser Antrag wurde mit Hilfe der SPD. durch die Unternehmerparteien niedergestimmt.**

Ein Militärblock der Kleinen Entente

Kriegsrüstungen auf dem Balkan

Während im Haag die Diplomaten der kapitalistischen Staaten angeblich über die Liquidierung des Krieges beraten und in einigen Tagen in Genf eine neue Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes zusammentreten soll, auf der sicherlich auch insbesondere von den dort vertretenen Sozialdemokraten sehr viel vom Frieden geredet wird, gehen die Rüstungen der Imperialisten ununterbrochen und in verschärftem Tempo weiter. Besonders beachtenswert sind dabei die ständigen neu auftretenden Gruppierungen der verschiedenen Staatengruppen. So wird jetzt gemeldet, daß die Staaten der Kleinen Entente ein Militärbündnis abgeschlossen haben, das am 20. August von der tschechoslowakischen Regierung in Prag ratifiziert wurde. Die Militärverträge, die abgeschlossen wurden, werden geheimgehalten. Jedoch ist soviel bekanntgeworden, daß die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien ihre Armeen zu einer militärischen Einheit zusammengeschlossen haben. Dieser militärische Zusammenschluß, der eine Staatengruppe von mehr als 40 Millionen Einwohnern umfaßt, erhebt die kleine Entente zu einer beachtlichen Großmacht.

Die Einheit dieses Militärblocks kommt schon darin zum Ausdruck, daß die jetzt stattfindenden Manöver der tschechischen Armee gemeinsam von dem jugoslawischen und rumänischen Generalstab mit dem Generalstab der Tschechei geleitet werden. Dieser militärische Zusammenschluß ist ein Zeichen der anwachsenden Verschärfung der Gegensätze im Lager der Imperialisten, der Zusammenschluß der Kleinstaaten erfolgt, um größeres Gewicht gegenüber den Raubstaaten zu bekommen; jedoch ist die Hauptangriffsfront dieses Militärbündnisses gegen Sowjetrußland, gegen die Ukraine gerichtet. Dieser militärische Zusammenschluß der kleinen Ententestaaten ist ein weiterer Schritt in der militärischen Einkreisung der Sowjetunion und eine Maßnahme in der Vorbereitung der Intervention gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt. Die Arbeiter müssen dieser Zusammenballung der militärischen Kräfte größere Aufmerksamkeit schenken. Kennzeichnet diese militärische Zusammenballung doch, wie verlogen das Friedensgerede der Imperialisten und ihrer sozialdemokratischen Helfer in Wirklichkeit ist und wie stark sich die Gefahr eines neuen Krieges zusammenballt.

Verständigungsverhandlungen im Haag

Die Vertreter der Gläubigermächte haben an Snowden ein neues Kompromißangebot gemacht, über dessen Inhalt die Meldungen auseinandergehen, das aber den englischen Forderungen offenbar weiter entgegenkommt, als die früheren Angebote (einzelne Meldungen sprechen von 10 Millionen auf italienische und 26 Millionen französische Kosten). Falls sich die Schätzungen des Angebots auf 35—36 Millionen jährlich bewahrheiten, so bliebe zu der englischen Forderung, die auf 42 Millionen festgesetzt wurde, nur eine Differenz von 7½ Millionen. Eine Reihe von Meldungen, insbesondere der französischen Presse, sprechen offen davon, daß diese Differenz Deutschland in Gestalt einer Erhöhung seiner Young-Zahlungen aufgebürdet werden soll. Sicher ist das eine, daß Deutschland gegen das Versprechen einer vorzeitigen Rheinlandräumung auf 50 Millionen Mark, die sich aus dem Ueberschuß der Dawes-Zahlungen über die des Young-Planes ergeben, zu Englands Gunsten verzichtet und daß es weiterhin einer Regelung der Sachlieferungsfrage in solchen Formen zustimmt, die praktisch die deutsche Reparationskohlenausfuhr nach Italien stillegen. Ueber die Haltung Snowdens zu dem neuen Angebot liegen noch keine endgültigen und eindeutigen Meldungen vor. Doch kommentiert das Amtliche Englische Reuterbüro die vorliegenden Meldungen über das neue Angebot wesentlich freundlicher als es bei den vorangegangenen Angeboten an Snowden der Fall war. Gleichzeitig machen auch die hinter den Kulissen geführten politischen Verhandlungen Fortschritte: Die von Frankreich geforderte Verständigungskommission hat in einer in der Mehrheit aus Neutralen bestehenden Zusammensetzung und mit eingeschränkten Befugnissen die deutsche Zustimmung erhalten — und andererseits scheint sich Briand in der Frage des Räumungstermins einiges abhandeln zu lassen.

Noch ist der Kuhhandel im Haag nicht zu Ende, und es ist durchaus denkbar, daß der eine oder andere Partner sich nochmals auf die Hinterbeine stellt, um einen etwas besseren Preis zu erhalten. Die bürgerlichen Morgenblätter melden heute, daß Snowden das Viermächteangebot abgelehnt habe. Aber die Grundlinien des Kompromisses beginnen sich abzuzeichnen. Und es ist schon ziemlich klar, daß die deutsche Regierung, indem sie mit großer Energie das Interesse Deutschlands an der Annahme des Young-Planes deklarierte, damit zugleich auch zu einem wesentlichen Teile die zur Sicherstellung des Young-Planes wesentlichen Opfer auf Deutschland übernommen hat. Es bewahrheitet sich wiederum, daß die Differenzen der Imperialisten untereinander gering sind und in den Hintergrund treten gegenüber dem überragenden Gegensatz des Weltimperialismus zur Weltrevolution, zur Räteunion.

Massenaufmarsch in Berlin

180000 Arbeiter am Roten Sport- und Kulturtag — „Am 17. November wählt Kommunisten"

Berlin, 27. August. Während der ADGB. am Sonntag in den Treptower Tanzlokalen ein Kaffeekränzchen als Gewerkschaftsfest veranstaltete, marschierten 150 000 Berliner Arbeiter in den Rehbergen im Wedding zum Roten Arbeiter-Sport- und -Kulturtag auf. In vier riesigen Demonstrationszügen kamen die Massen zum Wedding. Die Straßen hatten roten Fahnenschmuck angelegt. Zehntausende standen Spalier. Die ersten waren 200 Motorradfahrer, dann folgten die Sportler, woran die Kavallerie der Arbeiterschaft, die roten Radfahrer, Tausende von „Fichte"-Sportlern. besonders stark vertreten die Wandersparte, die Fußballer, Athleten, Arbeiterschützen, Arbeiter-Radio-Bund und andere Kulturorganisationen die revolutionären Gewerkschaftler, Bauarbeiter, Zimmerer, Delegationen der Großbetriebe, darunter eine Delegation der streikenden Terna-Arbeiter und in endlosen Zügen die Kommunistische Jugend, Jung-Spartakus, der Rote Frauen- und Mädchenbund und die Parteigenossen. Stürmisch begrüßt wurde die Junge Antifaschistische Garde. Schon vor Beginn waren 20 000 Arbeiter in den Rehbergen versammelt.

Die bürgerliche „Welt am Montag" muß zugeben:

„Wenn die Kommunisten einen Agitationstag aufziehen, kann man gewiß sein, daß die Sache groß aufgemacht wird, so auch der diesjährige Arbeiter-Sport- und -Kulturtag. Um 3 Uhr sollte die offizielle Eröffnung in den Rehbergen stattfinden, aber bis gegen 6 Uhr zogen immer noch Züge auf."

In der fünften Stunde erst konnte der Fahneneinmarsch erfolgen. Unter den Hunderten roten Fahnen fielen wirkungsvolle Transparente auf, die gegen die Spaltung des Arbeitersports protestierten, gegen das Verbot des RFB.; die zum Kampfe um die revolutionäre Einheit der Arbeiterschaft, zum Kampfe gegen die Koalitionsregierung und gegen den Sozialfaschismus aufriefen. Den Schluß der Fahnenzüge bildete eine starke Delegation des RFB., die mit immerwährenden „Rot-Front"- und „Bravo"-Rufen begrüßt wurden. Die Rotfrontkämpfer waren in ihrer vollständigen Bundeskleidung, Mütze, Bluse, Abzeichen und Koppel, aufmarschiert.

In den Rehbergen grüßten Transparente: „Das rote Berlin wählt am 17. November Kommunisten!" Die riesige Kampfbahn war überfüllt. Ebenso die weiten Wiesenflächen, und auf den Anhöhen standen Zehntausende, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten. Das größte Interesse der vielfältigen sportlichen Vorführungen erregte der Fußballwettstreit zwischen dem Berliner Meister Adler 1908 und dem Westdeutschen Meister Ohligs, der 8:4 für Adler endigte. Tausende hatten sich um den Ring der Arbeiterboxer geschart. Andere Tausende wohnten der Uebergabe einer Fahne der russischen Arbeiter an die Berliner Bauarbeiter bei. Zu den Massen sprachen acht Redner, u. a. die Genossen Heinz Neumann, Schneller, Beutling, Blau und ein Roter Frontkämpfer. Auf vier großen Bühnen wurden politische Revuen aufgeführt.

Am Abend, als die Massen aus den Rehbergen zurückfluteten, bildeten sich spontan nochmals große Demonstrationszüge, trotzdem Zörgiebel den Fackelzug verboten hatte. Auf dem Leopoldplatz im Wedding wurden mehrere Kundgebungen abgehalten. Wieder hatten sich Tausende eingefunden, die an den Straßen Spalier bildeten.

„Beschlüsse des Weddinger Parteitags" beschlagnahmt!

Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat zu einem neuen Schlag gegen die KPD. ausgeholt. Dem Internationalen Arbeiter-Verlag wurde gestern folgendes Schreiben eines Amtsgerichts zugestellt:

146 G, 1562/29.

Beschluß!

In der Ermittlungssache betr. den Landtagsabgeordneten Paul Merker in Berlin wird die Beschlagnahme der Druckschrift „Waffen für den Klassenkampf. Beschlüsse des 12. Parteitages der KPD.", Herausgeber: Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin, Druck: Peuvag, Berlin, Filiale Düsseldorf, Kölner Straße 44, erschienen 1929, angeordnet. Die Beschlagnahme erstreckt sich auf die zur Vervielfältigung dienenden Platten und Formen. Die Beschlagnahme trifft die Exemplare der Druckschrift nur da, wo sie sich zum Zwecke der Verbreitung befinden.

Die Beschlagnahme wird angeordnet, weil der Inhalt der Seiten 6, 9 Ziff. 7, 20 Ziff. 22—26, 29—35, 52 Abs. 1, 53 Abs. 1, 54—62, 67 Ziff. 7, 68 Ziff. 8, 69 Abs. 2, 70 Abs. 2, 83 Abs. 2, die Vorschriften der §§ 81 Ziff. II und 86 StGB. verletzt. (§§ 20, 27 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874, § 94 StPO.)

Berlin NW 40, den 17. August 1929.
Abt. Moabit 11.

Amtsgericht Berlin-Mitte, Abt. 146
gez. Dr. Hose, Gerichtsassessor.

Die Beschlagnahme erfolgt wegen Hochverrat. Der Kampf gegen **den imperialistischen Krieg — ist Hochverrat.** Ein neuer Massenmord für die Profitinteressen der Kapitalisten darf nicht bekämpft werden.

Aber auch **der Kampf gegen die SPD. ist Hochverrat.** Die Feststellung, daß die Politik der SPD. **„schändliche konterrevolutionäre Politik"** ist, die **„Entlarvung der sozialdemokratischen Wehr- und Rüstungspolitik"** und **„die Sozialdemokratie angreifen und entscheidend schlagen"** — ist Hochverrat.

Die Beschlagnahme der Beschlüsse des Parteitages der revolutionären Arbeiter wird für die Massen des Proletariats ein Anlaß sein, nur **um so eifriger die Schriften und Publikationen der Kommunistischen Partei zu lesen und zu studieren.**

Beisetzung des Genossen Höllein

Die Beisetzung der Urne des Genossen Höllein auf dem Friedhof in Friedrichsfelde wird am Mittwochnachmittag erfolgen. Genosse Höllein wird an der Seite seines Parteifreundes und Mitkämpfers, des Genossen Eichhorn, beigesetzt werden.

Die Unterbezirksleitung und die Ortsgruppe Gotha der Kommunistischen Partei übersandten dem Zentralkomitee ein Telegramm: „Arbeiterschaft Gotha gedenkt Emil Höllein, ihres alten Kampfgenossen, und gelobt, in seinem Sinne weiter zu kämpfen für die proletarische Revolution."

Der Genosse Reichstagsabgeordnete Hein-Berlin sandte zugleich im Namen der Belegschaft der Eisengießerei Keyling & Thomas, Berlin, folgendes Telegramm: „Herzliches Beileid über das plötzliche Ableben unseres unermüdlichen Kämpfers Höllein."

Die Zahl der Toten bei der Eisenbahnkatastrophe auf 14 gestiegen

Düren, 27. August. Die Aufräumungsarbeiten in Buer werden fortgesetzt. Dabei hat man die Leiche eines weiteren Reisenden gefunden. Die Zahl der Toten hat sich somit auf 14 erhöht. Die bürgerliche Presse behauptet nach wie vor, daß die Schuld den Lokomotivführer treffe. Diese Behauptung ist schon deshalb unhaltbar, weil dieselbe Presse von einer Ueberlastung der Strecke Köln—Düren—Aachen schreibt. Der Ausbau der Strecke wurde angeblich durch die Siegermächte verboten. Wenn dem so ist, kann von einer Schuld des Lokomotivführers natürlich nicht die Rede sein, sondern die Schuld wäre in der Politik der imperialistischen Räuberstaaten zu suchen.

Typhuserkrankungen in Berlin

Berlin, 26. August. Im Osten der Stadt in der Frankfurter Allee sind acht Personen an Typhus erkrankt. Einer der Erkrankten ist gestern gestorben. Wenn auch die Quelle der Erkrankungen bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, so liegt doch die Vermutung nahe, daß es sich um einen gemeinsamen Krankheitsherd handeln muß, der wahrscheinlich in einer Molkerei zu suchen ist. Sämtliche Erkrankten sind in Krankenhäusern untergebracht und ihre Wohnungen desinfiziert worden.

Schweres Explosionsunglück

Sechs Arbeiter getötet

TU. **Saarbrücken**, 26. August. Auf dem Sauerstoffwerk im benachbarten Giersweiler ereignete sich heute vormittag ein schweres Unglück. Sieben Arbeiter waren an der Reparatur eines Wasserstoffbehälters beschäftigt, als plötzlich eine Explosion erfolgte. Die Arbeiter wurden weit in die Luft geschleudert. Einer von ihnen flog über ein benachbartes Haus bis 50 Meter weit. Sechs der Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, der siebente mußte in das Krankenhaus gebracht werden, doch sind seine Verletzungen so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Große Munitionsexplosion in Nanking

Berlin, 27. August. **Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Nanking explodierte am Montag eines der größten chinesischen Munitionslager, das mitten in einem dichtbevölkerten Stadtteil von Nanking angelegt ist. Der Sachschaden ist bedeutend. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden.**

Schweres Autounglück in der Lüneburger Heide. — Vier Tote, ein Schwerverletzter. TU. Buchholz, 26. August. An der Straßenkreuzung der Provinzialstraße von Soltau nach Hamburg bei Wintermoor hat der um 21,56 Uhr am Sonntagabend aus Soltau nach Windholz fahrende Personenzug das Auto des Arztes Dr. Brinkmann aus Soltau überfahren, wobei der Chauffeur, zwei Frauen und ein Kind getötet und der Arzt schwer verletzt wurden. An der Unglücksstelle mußte der Zug eine Stunde halten, bis die Gleise aufgeräumt waren.

Grauenhafter Lustmord an einem neunjährigen Mädchen. TU. Troppau, 27. August. Seit etwa acht Tagen war die neunjährige Tochter des Landwirts Hoffmann aus Sandhübel verschwunden, die in den Wald gegangen war, um Pilze zu suchen. Gendarmerie und Militär waren aufgeboten worden, um nach der Vermißten zu suchen, jedoch ohne Erfolg. Eine von der Lehrerschaft des Ortes mit Unterstützung der Bevölkerung nochmals veranlaßte Streife fand am Sonntag das Mädchen unter einem Steinhaufen ermordet auf. Die Leiche war grauenhaft zugerichtet, der Unterleib aufgeschlitzt und auf bestialische Weise geschändet. Zweifellos handelt es sich hier um einen Lustmord. Ein der Tat verdächtiger Mann ist verhaftet worden.

(Infolge Stoffandranges fällt der Roman heute aus.)

Schmiergelder – Betrug und Meineid!

Die Massenkorruption sozialdemokratischer Kommunalpolitiker — 500 000 Mark öffentliche Gelder in einem Jahre unterschlagen!

„Praktische Kommunalpolitik" schreit die SPD. als Wahlparole zu den Gemeindewahlen, und dann wird aufgezählt, was sie alles schon getan haben. Die reinsten Engel für die werktätige Bevölkerung! In Wahrheit gibt es keine Partei, deren Kommunalpolitiker kommunal und politisch so korrumpiert sind, wie die SPD. Einen sozialdemokratischen Stadtverordneten wählen heißt, einen neuen Arbeiterbetrüger, eine neue Gelegenheit, öffentliche Gelder zu unterschlagen, an den grünen Tisch des Unternehmertums und der bürgerlichen Reaktion zu setzen. Nein? Das ist übertrieben? Also bitte:

SPD.-Stadtväter mit 200 000 Mark Tantiemen

Die Sozialdemokraten sind ja bekanntlich ihrer Meinung nach besonders gute und „soziale" Verwaltungsdirektoren. Da gibt es z. B. in Sonneberg als Direktor der städtischen Gaswerke den Sozialdemokraten König, einen eifrigen Förderer der Errichtung eines Ferngaswerkes. Um den Betrieb zunächst einmal zu „rationalisieren", wurde eine große Anzahl Arbeiter entlassen. 1904 verschacherte König gemeinsam mit dem sozialdemokratischen Bürgermeister Knauer das Licht- und Kraftwerk der Stadt, und wieder flogen viele Arbeiter aus dem Betriebe. Der Strompreis wurde nicht herabgesetzt, ebenso hat bis zum heutigen Tage die Stadt vom Ferngaswerk für den von ihr eingebrachten Anteil noch keinen Pfennig bekommen, wohl aber muß sie ihre Anleihen, die sie dazu aufnahm, selbst verzinsen. Dringende soziale Aufgaben wurden zurückgestellt, kein Geld für Arbeiterwohnungen usw. Die kommunistische Fraktion in Sonneberg führt seit Jahren den Kampf gegen sozialdemokratische Verschacherung städtischer Betriebe und für die Verbilligung von Gas und Strom.

Jetzt hat sich herausgestellt, warum sich diese sozialdemokratischen Stadtväter so für die Interessen der Privatindustrie zum Schaden der Stadtbevölkerung eingesetzt haben. **Der sozialdemokratische Bürgermeister Knauer und der sozialdemokratische Stadtdirektor König haben von der „Südthüringischen Gas- und Licht-A.-G." als Aufsichtsräte 200 000 Mark Tantiemen erhalten!!** Diese Tatsache, wenn auch die Höhe des Betrages noch bestritten wurde, mußte in der öffentlichen Stadtverordnetensitzung zugegeben werden.

Innerhalb eines Jahres über vierzig Fälle materieller Korruption!

Um die „kommunalpolitischen Verdienste" sozialdemokratischer Stadträte pp. richtig zu würdigen, müßte man ein Buch herausgeben. Wir wollen uns hier nur mit einer kleinen Liste kurz hintereinander erfolgter Korruptionsfälle begnügen.

Da ist zunächst der sozialdemokratische Bürgermeister Merten in Mihla bei Eisenach, der **10 000 Mark** Unterstützungs- und Steuergelder unterschlug. Er wurde wegen Betruges zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Geschäftsführer Claus, sozialdemokratisches Parteimitglied, hat der Chemnitzer „Bauhütte" nahezu **100 000 Mark unterschlagen.** Der sozialdemokratische Landrat Krüger erhielt **wegen Unterschlagung** sechs Monate Gefängnis. Der sozialdemokratische Stadtrat Blödorn in Stolp wurde **wegen Betruges** zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der sozialdemokratische Stadtrat Paul Langgemach aus Frankfurt a. M. wurde **wegen Unterschlagung** zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt, und der sozialdemokratische Landrat Vogel **wegen Betruges** zu fünf Jahren Gefängnis. Der sozialdemokratische Stadtrat Reinike in Wismar wurde **wegen Meineides** zu zwei Jahren Zuchthaus, der sozialdemokratische Gemeindevorsteher von Holthusen, Wehmer, **wegen Veruntreuung** zu sechs Monaten, der sozialdemokratische Amtsvorsteher Luther in Oberröblingen **wegen Unterschlagung** zu einem Jahr Gefängnis, der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Schulrat Gustav Neumann **wegen Verleitung zum Meineid** mit einem Jahr und vier Monaten Zuchthaus, der sozialdemokratische Bürgermeister Amborn in Burghausen **wegen Annahme von Schmiergeldern** zu acht Monaten Gefängnis, der sozialdemokratische Stadtrat Egger von Spandau **wegen Meineides** zu zwei Jahren Zuchthaus, der sozialdemokratische Stadtrat Vielmann in Stolp **wegen Unterschlagung** zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

In Groß-Breitenbach erhielt der SPD.-Bürgermeister Ernst Koehler, in Weißenfels der SPD.-Stadtrat und Kämmerer Valentin Kalbfleisch bei Vergebung von städtischen Aufträgen „Provisionsgelder, d. h. **Schmiergelder.** Beide gehen auf zwei bzw. drei Monate ins Kittchen und erhalten drei Jahre Ehrverlust.

Noch schöner steht es mit der sozialdemokratischen Baupolitik, die eine Kette von Korruptionsfällen darstellt, von denen nur einige bekannt sind. Zum Beispiel der Kreisbaumeister Bickert führt einerseits noch Privatbauten aus und **veruntreut** andererseits **32 000 Mark** bei **einem** Umbau. Der Stadtverordnete und Kreistagsabgeordnete der SPD. in Ohligs (Rheinland), Oskar Heller, der größte Hausbesitzer am Orte, Bauunternehmer und Spekulant, wird vom Finanzamt **wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung** belangt.

Wir müßten eine Sondernummer unserer Zeitung herausgeben, wollten wir alle Fälle sozialdemokratischer kommunalpolitischer Korruption anführen. Aber wir denken, diese kleine Liste, die nur die Vorfälle **eines** Jahres umfaßt, und etwa eine **halbe Million unterschlagener Arbeitergelder** bedeutet, dürfte genügen, um das wahre Gesicht der sozialdemokratischen Kommunalpolitiker bei ihrer „parlamentarischen Eroberung der Republik" zu kennzeichnen.

Diese **Massenkorruption der SPD.-Kommunalpolitiker** ist **nicht zufällig,** sondern sie ergibt sich einerseits aus dem **moralischen** und **ideologischen Zerfall** der **Sozialdemokratischen Partei,** und andererseits aus der **engen Koalitionszusammenarbeit** der SPD.-Führer mit den Unternehmern, bei denen immer der grüne Korruptionsklee der „Provisionen" und „Sondervorteile" blüht.

Arbeiter! Habt ihr **noch** die Absicht, im Herbst bei den **Kommunalwahlen** dieser Armee von Betrügern, Verbrechern, meineidigen Burschen, Schiebern usw., denen das Vertrauen der Arbeiterschaft ein kommunalpolitisches Mandat gab, das sie für ihre Betrügereien benutzten, eure Stimme zu geben?!

Der Unterstützungsraub an den Heimarbeitern beschlossen

Die SPD. stimmt allen Verschlechterungen zu — SPD. für Beibehaltung und Verlängerung der Karenzzeit — Ausschaltung zahlloser Arbeitsloser von der Unterstützung

In der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages am 24. August standen die Paragraphen zur Debatte, die sich mit den Heimarbeitern und der Sperrfristenverlängerung befassen. Bekanntlich steht die Regierungsvorlage vor, daß den Heimarbeitern die Unterstützung geraubt werden soll, und daß ferner die Sperrfristen, die bisher höchstens 4 Wochen betragen, auf 8 Wochen, ja sogar bis auf sechs Monate verlängert werden können. Die Kommunisten hatten beantragt, beide neuen Raubparagraphen zu streichen. Gegen den kommunistischen Streichungsantrag stimmten auch die Sozialdemokraten, so daß die Regierungsvorlage in diesen Punkten von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen beschlossen wurde.

Dieselbe Einheitsfront stimmte auch für den neuen Paragraphen, der die Definition des Begriffes „Erwerbsloser" so auslegt, daß von nun an eine ungeheure Zahl Erwerbslose kurzerhand der Unterstützung beraubt werden kann. Der kommunistische Antrag: „Anspruch auf Unterstützung hat jeder Versicherte im Falle der Arbeitslosigkeit" wurde von allen Regierungsparteien einschließlich der Sozialdemokraten und auch mit den Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt.

Auch der Schandparagraph über die Unständigbeschäftigten fand Annahme gegen die Stimmen der Kommunisten. Es handelt sich bekanntlich bei diesem Paragraphen darum, daß bei Leuten, die weniger al 24 Stunden pro Woche beschäftigt sind, zwei Arbeitstage nur als ein Arbeitstag gerechnet wird. Ja, selbst die schurkische Zusatzbemerkung, daß bei Unständigbeschäftigten die Krankheitstage nicht angerechnet werden, fand mit den Stimmen eines Teiles der Sozialdemokraten Annahme.

Die Kommunisten hatten noch beantragt, daß die Wartezeit in Zukunft fortfallen solle und daß die Unterstützung für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit gezahlt werde. Gegen diese beiden Anträge erhob sich wie auf Verabredung die sozialdemokratische Einheitsfront, von dem Sozialdemokraten Aufhäuser bis zum Deutschnationalen Lambach.

Die Beratungen und Abstimmungen im Sozialpolitischen Ausschuß zeigen der gesamten Arbeiterschaft und allen Erwerbslosen deutlich, daß die Sozialdemokraten gewillt sind, nicht nur die jetzigen Verschlechterungen der Erwerbslosenversicherung zu schlucken, sondern auch dem bereits angekündigten weiteren Abbau der Unterstützungen im Interesse ihrer Regierungsfähigkeit zuzustimmen.

Soldaten aus Hunger

Im „Berliner Tageblatt" vom 24. August schreibt ein Berichterstatter Gustav Amann aus Schanghai über den chinesischen Militarismus einen Artikel, der zur Beurteilung der Lage in China außerordentlich interessant ist.

In diesem Artikel kennzeichnet Amann, daß die Söldnerheere Tschangkaischeks sowie der anderen Generale keineswegs aus Idealismus für die Kuomingtang-Regierung kämpfen, sondern daß diese Soldaten nur deswegen Dienst tun, weil sie als Söhne armer Bauern sonst nichts zum Leben haben. Amann schreibt über diesen Militarismus:

„Vom Militarismus kann man aber trotzdem nur insofern reden, als es sich bei den Militärmachthabern um einen Kampf um die Macht im Reiche handelte. Im übrigen war nichts Machtvolles an diesem Militarismus. Die Heere waren Söldnerbanden, schlecht gekleidet, schlecht bewaffnet, so gut wie gar nicht verpflegt und gänzlich überzeugungslos. Die Soldaten kämpften für sechs Silberdollar im Monat und für den Führer, der ihnen diese Löhnung zahlte, oder sie plündern ließ. Aber zahlreich sind die Soldaten dafür geworden, wie der Sand am Meer."

Weshalb diese Millionenarmee von Soldaten entstand, darüber gibt Amann folgendermaßen Auskunft:

„Aus Begeisterung wurde der chinesische Bauer gewiß nicht Soldat. Auch ein chinesischer Kuli hat Verstand genug, etwas anderes zu wünschen, als lahmgeschossen irgendwo in einer fremden Provinz liegen zu bleiben, ein untauglicher Krüppel, und seinem Schicksal überlassen. Denn um Kranke oder Verwundete kümmert der chinesische Militarismus sich nicht weiter. Hunger ist der Unter- und für solchen Zustand."

Amann schildert die ungeheuerliche Not, die unter der 400 000 000-Masse des chinesischen Volkes grassiert. Er schildert, wie die chinesische Bevölkerung neugeborene Kinder aussetzt, weil sie nicht imstande ist, diese zu ernähren.

Auch durch die Bewegung der Kuomintang ist die Lage nicht besser geworden:

„Der Bauernsohn griff zum Gewehr. Um essen zu können, wurde er Soldat. Und wie der Heuschreckenfraß der so heranwachsenden Kriegsheere der Bauern Saat verheerte, ließ der Hunger die Söldnerzahlen weiter anwachsen."

Jetzt hat die Nanking-Regierung die Vereinigung der Militärkräfte, wenigstens vorläufig, durchgeführt. Aber, so sagt Amann, „die Soldatenhorden sind geblieben. 90 Prozent der Staatseinnahmen werden für dis Heer ausgegeben. Die Ursache des Söldnerwesens, der Hunger auf dem flachen Lande, ist da. Man könne diese Millionenzahl Menschen nicht aus den Heeren abbauen und auf das Land hinausjagen. In den Außenprovinzen sterben 20 Millionen Chinesen. Das Räuberunwesen wachse ins Unerhörte. Die Frage, wie China aus seiner Not geholfen werden könne, ist immer noch die, wie kann Chinas Landvolk geholfen werden."

Angesichts der Zuspitzung in der Mandschurei und der unverschämten Hetze der Sozialdemokraten gegen Sowjetrußland, sind diese Ausführungen Amanns um so beachtenswerter. Kennzeichnen sie doch den tatsächlichen Stand in der chinesischen Armee. Sie geben ein sprechendes Bild über die Zustände in dem von den Sozialdemokraten verteidigten China der Kuomintang-Partei und der Nanking-Regierung, und zeigen, wie mit ihrer Hetze die Sozialdemokraten die verbrecherische Tschangkaischek-Regierung unterstützen.

Eine Ausrede findet jeder,
aber auch eine gute Ausrede schützt nicht
am 30. August zur Buchkontrolle
vor der gelben Kontrollmarke, wenn das Buch nicht in Ordnung ist. Also, Genosse,
Buch in Ordnung bringen!

Ein sozialdemokratischer Pastor unterschlägt 24000 Mark

Die „Königsberger Volkszeitung" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Der Pastor als Defraudant" folgenden eigenen Drahtbericht aus Heltberg (Mecklenburg-Strelitz):

„Der Pastor der Kirchengemeinde Grünow, Stoppel, ist plötzlich seines Amtes enthoben worden, weil er in seiner nebenamtlichen Eigenschaft als Kassierer des Grünower Spar- und Darlehnskassenvereins Raiffeisen 24 000 Mark im Laufe einiger Jahre unterschlagen hat. Durch falsche Buchungen blieben die Veruntreuungen jahrelang unaufgedeckt. Der Pastor hat sich außerdem der Pfandunterschlagung schuldig gemacht."

Es gehört wirklich eine unerhörte Frechheit dazu, eine solche Meldung in die sozialdemokratische Presse zu setzen, denn diese Meldung verschweigt folgende wichtige Tatsache: **Der Pfarrer der Kirchengemeinde Grünow, Stoppel, der 24 000 Mark unterschlagen hat, ist langjähriges Mitglied der SPD. und hat als solches Funktionen in der SPD. innegehabt.** In Königsberg (Ostpreußen) glaubt man, den Lesern der „Volkszeitung" diese Meldung vorsetzen zu können, da sie ja über die mecklenburgischen Verhältnisse nicht informiert sind.

Französische Bombenabwürfe gegen Bevölkerung in Marokko

Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Paris: „Die bereits seit Monaten in Gang befindlichen „Befriedungsoperationen" der französischen Truppen in Marokko haben zu einer neuen Offensive geführt, die in einem amtlichen Kommuniqué sehr harmlos als „Grenzrektifikation verbunden mit einigen Operationen zur Erhöhung der Sicherheit der französischen Truppen" bezeichnet wird."

Weiter zitiert die „Vossische Zeitung" eine Sonderkorrespondenz des „„Exzelsior", einer französischen Zeitung, die u. a. berichtet, daß französische Flugzeuge die Luft durchschwirrten und Bomben auf die Dörfer des Wadi el Abid warfen.

Das beweist, daß der imperialistische Raubkrieg gegen Marokko von neuem von Frankreich geführt wird.

Für Reise, Wanderunger
und Wochenende vergessen Sie nicht die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste Chlorodont. Tube 60 Pf. und 1 Mk., und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., zur Beseitigung faulger., übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen d. Zähne. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen in der bekannten blau-weiß-grünen Original-Packung.

Aushungerungsoffensive der Textilbarone

Nach England soll Deutschland folgen — Auswirkungen des „besten" Schiedsspruches in Schlesien

Zu dem 6½prozentigen Lohnabbau im englischen Textilbezirk Lancashire schreibt die „Textilzeitung" vom 24. August:

„Das Ergebnis dieser so verschiedenartigen Behandlung des Lohnproblems in England und in Deutschland wird sein, daß nun auch noch die englische Baumwollindustrie in die Reihe der tschechoslowakischen, französischen, belgischen und italienischen Baumwollindustrie tritt, die infolge niedrigerer Löhne die deutsche Baumwollindustrie durch ihre Konkurrenz erdrücken können. Ob die deutschen Schlichtungsinstanzen wohl auch einmal den Mut haben werden, gewonnene Erkenntnisse in die Tat umzusetzen, selbst auf die Gefahr, sich dadurch „unpopulär" zu machen? Wir wollen die Hoffnung noch nicht aufgeben."

Die Hoffnung der deutschen Textilbarone auf die Schlichtungsinstanzen ist berechtigt, hat doch der Schiedsspruch in der schlesischen Textilindustrie ihnen die Möglichkeit gegeben, die Löhne radikal abzubauen. Damit geben sie sich jedoch immer noch nicht zufrieden. Sie wollen neben dem Lohnabbau auch noch Staatszuschüsse haben. Darüber lesen wir in der „Schlesischen Volkszeitung" u. a.:

„Aus oberschlesischen Zentrumskreisen ist im Preußischen Landtag eine kleine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet worden, ob es bereit sei, eine Stützungsaktion für die schlesische Textilindustrie durchzuführen. Der Anfrage liegen in erster Reihe die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse in der nur 4 Kilometer von der tschechoslowakischen Grenze entfernt liegenden Stadt Neustadt OS. zugrunde . . . Die Textilwarenfabrik Fränkel hat ihre vollständige Betriebseinstellung angekündigt. Dieses Werk . . . sieht sich zu dieser Maßnahme gezwungen, weil das Unternehmen bei der gegenwärtigen Zinsbelastung die durch die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches in der schlesischen Textilindustrie bedingte Lohnerhöhung von sich aus nicht mehr tragen kann. Die Werksleitung erklärt, daß sie die jährlich 150 000 Mark ausmachende Lohnerhöhung nur dann noch aufbringen kann, wenn ihr für diese Mehrausgabe eine gleich hohe Einsparung an Schuldenzinsen ermöglicht wird."

Es besteht kein Zweifel daran, daß die SPD. und die anderen Koalitionsparteien alle Wünsche der Textilbarone erfüllen werden, wie sie und die staatlichen Schlichter es auch bisher getan haben.

Und die Textilarbeiter?

An die Arbeiter denken die Regierungsparteien nicht. Für die Arbeiter haben die Sozialdemokraten und bürgerlichen Parteien nur Versprechungen übrig. Besonders schmackhaft werden diese Versprechungen vor Wahlen gemacht — vor den

Kommunalwahlen im Herbst

soll dieses Betrugsmanöver noch einmal wiederholt werden.

Textilarbeiter, denkt an die bisherigen Erfahrungen! Nur ihr selbst könnt euch bessere Verhältnisse erkämpfen. Schafft in allen Betrieben ein System von revolutionären Vertrauensleuten! Schart euch um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und die Kommunistische Partei! Duckt euch nicht vor der Unternehmerpeitsche! Organisiert die Gegenoffensive!

Wie sieht's im Betriebe aus?

Nicht allein, daß die Textilbarone nicht den Tariflohn zahlen (Wissell ist ja ein feiner Mann! Rentenmark-Heinrich am 29. Juli 1929). Wie bei der Siemens-A.-G., will man diese Woche in der Abteilung Seidenweberei

erneute Akkordabzüge vornehmen.

Sind da etwa auch die Kommunisten schuld, Herr Elsner, Zartig und Co.?

Und weiter: ist es nicht beschämend, daß ein Weber zum anderen laufen muß, um sich Copsen zu pumpen. Spricht man nicht jetzt schon wieder von Aussetzen für mehrere Tage? Nicht genug, für den Hungerlohn zu schuften, nein, man muß noch tagelang bummeln. Ja, es geht doch nichts über unsere famose Betriebsvertretung.

Und unsere Meister? 60 Stühle hat einer zu beaufsichtigen. Es ist verständlich, wenn da sogar ein Meister verunglückt bei derartiger Antreiberei. Nun, vielleicht ist das der Lohn für das treue Durchhalten während der Aussperrung.

Textilarbeiter der Siemens-A.-G. Genug des reformistischen Terrors. Besinnt euch auf eure Menschenrechte! Wollt ihr immer weiter untätig zusehen, wie man euch verrät? Zusehen, daß Hunderte nicht mehr eingestellt werden, zusehen, wie man über eure betrieblichen Verhältnisse hinter verschlossenen Türen verhandelt? Heraus aus der Passivität! Kämpft mit der Opposition!

Lohnabbau bei Dierig-Langenbielau

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Nach der Aussperrung von acht Wochen, die noch ein „Erfolg" sein soll, kehrte ein Teil, wohlgesagt ein Teil, der Arbeiter in den Betrieb zurück. Zuerst eine Frage: Wenn nur ein Teil der Arbeiter eingestellt wurde, müssen wir uns fragen, welcher Teil fand Einstellung. Hier können wir ohne Uebertreibung sagen, daß nur die hundertprozentig Leistungsfähigen eingestellt wurden. Alle diejenigen, die infolge Alters, körperlicher Gebrechen oder sonst welcher Gründe vor der Aussperrung nicht mehr den genügenden Nutzeffekt aus der Maschine herausgeholt hatten, blieben draußen. Warum stellt man nur diese Arbeiter ein? Weil man überall die Löhne, wie wir sehen werden, um 30 und mehr Prozent abgebaut hat. Man hofft, daß diese Arbeiter trotzdem den Akkordrichtsatz erreichen werden, und daß man dann den Beweis der richtigen Kalkulation erbracht haben wird.

Was hat man alles abgezogen? Den Ringspinnern hat man nichts zugelegt, weil sie 19 Prozent Ueberverdienst bisher erzielt hatten. Den Krempelspinnern, die bisher 30 Prozent über den Tarif verdient hatten, wurden 20 Prozent abgezogen, die Abzugsmädchen erhalten noch besondere Funktionen, besonders an Sonnabenden, wofür sie keine Bezahlung erhalten. In der Spinnerei II hat man die Löhne, das heißt immer wieder die Ueberverdienste, soweit abgebaut, daß gerade noch die 2,8 Pfennig blieben. In der Spritzdruckerei wurde durch die bekannte Umlegung der Löhne ein direkter Lohnabbau zuwege gebracht.

Einige Arbeiterräte wurden noch nicht seit der Aussperrung eingestellt. Gottfried Dierig betrachtet das Arbeiterratsmitglied wie jeden anderen Arbeiter. Ihn kümmert das Betriebsrätegesetz mit seinen spärlichen Schutzbestimmungen nicht. Er sagt: „Wenn keine Arbeit für den Arbeiter vorhanden ist, kann er nicht eingestellt werden, und dasselbe ist auch bei den Arbeiterratsmitgliedern."

Bei den Tagearbeitern wurden ebenfalls die Löhne gekürzt. Hier heißt es im Tarif: „Die Löhne betragen von ... bis ...". Und da hat man eben nicht die Löhne „bis" den Arbeitern gegeben, sondern die Löhne „von", das heißt die Anfangslöhne. Man hat ja Facharbeiter, die immer einige Pfennige mehr verdienten, als Zeitlöhner abgesetzt, damit man sogar die geringen Zulagen als Facharbeiter sich ersparen konnte.

In der Veredelung hat man alle Sondervergütungen abgebaut, die einzelne Arbeiter als langjährige Praktiker erhielten. Die Handwerker müssen, wenn es irgendeinem Herrn notwendig erscheint, Ueberstunden schieben, aber diese Ueberstunden erhalten diese Handwerker nicht etwa dem Tarif gemäß bezahlt, sondern sie müssen eben am anderen Tage um diese Stunden später in die Arbeit kommen.

In der Weberei und den Vorbereitungsbetrieben sieht es folgendermaßen aus: In der Schererei und Andreherei hat man mit den Löhnen der Arbeiter geradezu katastrophal gehaust. In der zuletzt genannten Abteilung, wo früher für eine Kette 11 Mark gezahlt wurden, gibt es jetzt noch 7,35 Mark. Rechnet man, daß eine Andreherin pro Woche drei Ketten schafft, so beträgt der Verlust 10,95 Mark die Woche. Bei den Schlichtern wurden alle Prämien abgezogen, das bedeutet für den einzelnen Schlichter einen Verlust von 10 bis 12 Mark die Woche.

Nicht besser steht es bei den Seidenspulern. Dort wurden vor der Aussperrung für 100 Strähne 37 Pfennig gezahlt. Jetzt gibt es nur noch 28,7 Pfennig. Bei den Stranggarnspulern hat man die Löhne von 48 Pfennig auf 37,8 Pfennig pro 100 Strähne herabgesetzt. Bei den Lamelleneinlegern, die vor der Aussperrung 36 Pfennig die Stunde erhielten, gibt es heute noch 28 Pfennig. Auch selbst den Warenputzern hat man beträchtliche Lohnabzüge beigebracht.

Nun zur Weberei selbst. Dort hat man fast restlos das Dreistuhlsystem eingeführt. Bei den Warengattungen, wo vor der Aussperrung der Lohn pro 1000 Schuß 4,63 Pfennig betrug, wurde er jetzt auf 3,79 Pfennig festgesetzt. Bei diesem Lohn ist es ganz unmöglich, in der Gruppe den Tarif zu erreichen. Der Gruppendurchschnitt, so behaupten alte, erfahrene, gute Weber, kann bei diesem Lohn niemals den Tarifrichtsatz erreichen, geschweige übersteigen.

Obiger Lohn gilt für Ziechenweber. Aber auch bei der schäftigen Ware ist es nicht besser. Bei Ware von 130—140 Zentimeter Breite wurde der Lohn um 25 bis 30 Prozent gesenkt. Dort gibt es für 1000 Schuß noch etwa 4,2 Pfennig. Bei dieser niedrigen Kalkulation der Löhne hat man einen ungeheuer hohen Nutzeffekt angesetzt, der nie zu erreichen ist. So beträgt der angesetzte Nutzeffekt 80—85 Prozent. Auch der angesetzte hohe Nutzeffekt macht die Erreichung des Tarifes in der Gruppe unmöglich. Jeder Weber wird sich an seinen eigenen Webstühlen das leicht ausrechnen können, und die noch außerhalb des Produktionsprozesses stehenden Weber können sich das aus ihrer früheren Praxis errechnen. Wenn heute ein Weber auf den Tariflohn plus 15 Prozent kommen will, muß er mindestens pro Stuhl 160 Zentimeter lichte Blattbreite 250 000 Touren machen. Das ist immer gerechnet bei der Bedienung von drei Webstühlen. Wenn ein Weber, wie früher, einige Prozent über den Tarif verdiente, so müßte derselbe Weber heute auf jedem Stuhl pro Woche 300 000 Touren machen. Daß das ein Ding der Unmöglichkeit ist, weiß jeder Weber. Aber solche Weber sucht die Firma Christian Dierig: Vielleicht kann man sie vom Monde beziehen. Wenn es nun wirklich einen Weber gäbe, der die geforderte und gewünschte Tourenzahl erreichen würde, so würde er, bei drei Stühlen je 300 000 Touren, insgesamt 900 000 Touren, pro Woche die Summe von 36,14 Mark verdient haben. Wir sehen also, daß die neue Festsetzung der Löhne auf die buchstäbliche Zugrunderichtung der Arbeiter eingestellt ist.

Siemens-AG., Schweidnitz — eine Hochburg der Reformisten

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Nun sind schon einige Wochen nach dem Kampf vergangen und den Schweidnitzer Textilarbeitern beginnen allmählich die Augen aufzugehen. Was den wenigen Genossen im Betriebe in mehreren Jahren schlecht möglich war, nämlich die Aufklärung über die verräterische Taktik der Reformisten, das hat die Aussperrung und noch viel mehr die Zeit nach der Aussperrung getan.

Hunderte von ehemals Beschäftigten liegen noch auf der Straße.

Wo bleiben da die Versprechungen von Kinner & Co.? Was tut unsere Verbandszahlstellenleitung? Wie schnell ist man ruhig geworden, Hauptsache, man ist selbst wieder im Betriebe. Ja, wo sind denn diese Leute, die so oft sagen: „Unser Direktor ist ein feiner Mann." Nicht wahr, Herr Oberfunktionär und Spitzenkandidat Elsner, es war doch schön in Berlin? Nur hört man nichts davon.

Ist es nicht eine Schande für alle Schweidnitzer Textilarbeiter,

daß seit dem Kampfe keine Versammlung stattgefunden

hat? Zum Teufel mit unserem reformistischen Betriebsrat!

Und die Christen? Sie machen fast jede Woche eine Versammlung und sind immer hübsch unter sich. Der DTV. aber schläft, oder nein? Was mag bloß in der letzten SPD.-Fraktionssitzung besprochen worden sein? Jedenfalls in Schweidnitz gilt bei den Textilarbeitern nur das SPD.-Mitgliedsbuch. Wir haben nichts gegen Kindersegte, aber soll das etwa die ganze Verbandstätigkeit der Leitung sein?

Der famosen Firma fällt es nicht ein, den Tariflohn zu zahlen! Und ihr schweigt oder schimpft hinter verschlossenen Türen in der Fraktionssitzung. Pfui Teufel, ihr reformistischen Duckmäuser!

Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes Schweidnitz

Bericht über Berliner Verfassungsfeier durch die Mitglieder abgelehnt

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Im August fand endlich wieder eine Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes in Schweidnitz statt.

Zu Beginn der Versammlung, die in der „Stadt Reichenbach" stattfand, gab es ein kleines Intermezzo. Bekanntlich war kurz vorher der oppositionelle Kollege L. ausgeschlossen worden. Da dieser Ausschluß mit den Statuten in keiner Weise in Uebereinstimmung zu bringen ist, wollte L. sich in der nächsten Mitgliederversammlung rechtfertigen. Aus Angst vor der Wahrheit erteilte ihm aber Stumpf gar nicht erst das Wort, sondern ersuchte ihn, unter Bezugnahme auf sein Hausrecht (!!), sofort das Zimmer zu verlassen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der Vorstand in keiner Weise die Statuten beachtet hat. Nach § 20 muß bei Eröffnung eines Ausschlußverfahrens dem Mitgliede durch Einschreibebrief davon Kenntnis gegeben werden und es zur Rechtfertigung Gelegenheit erhalten. Dies ist nicht geschehen! Hieran können wieder einmal alle Eisenbahner-Kollegen erkennen, wie es in Wirklichkeit mit der Verbandsdemokratie aussieht.

In der Versammlung wurde vom Werkführer Kühnel ein Vortrag über „soziologische" Schulung gehalten. Das ist ein schönes Wort. Die Kollegen waren aber ziemlich verwundert, daß ihnen nur Gemeinplätze vorgetragen wurden; z. B. der Einfluß des Religionsunterrichtes in der Schule habe nachgelassen. Die Namen Marx und Engels kannte der Vortragende nicht. Es handelte sich ja auch „nur" um Schulung der Kinder. Er gab natürlich die Parole „Heraus aus der Kirche" zum besten, bedauert auch den Abschluß des Konkordates. Die Schuld daran wagte er aber nicht, ehrlich den SPD.-Ministern zu geben, sondern sagte, es läge an den Eisenbahner-Kollegen, von denen noch zu viele in der Kirche seien! In der Diskussion ging Kollege Sch. hierauf ein und hob hervor, daß die SPD.-Abgeordneten (Freigeistige einschließlich) für das Konkordat gestimmt hätten. Dieses war den Reformisten recht peinlich und sie versuchten, durch alberne Zwischenrufe. Kollegen Sch. zum Schweigen zu bringen. Zu Punkt „Verschiedenes" wurde noch einmal der Ausschluß von L. erörtert. Eine ganze Reihe, die Kollegen Sch., H., L., B., bekämpften die ungerechtfertigten Ausschlüsse von Kollegen, die anderer Ansicht sind, als der Vorstand. Früher wurden die Ausschlüsse wenigstens noch veröffentlicht; seit einiger Zeit fällt das weg, wahrscheinlich, um nicht zu zeigen, daß mehr gehen als kommen. Der Vorsitzende Stumpf sollte sich das Verslein nur hinter die Ohren schreiben, daß die Kollegen von ihm sagen:

Den Kommunismus in seinem Lauf
Hält weder Stumpf noch Hauptvorstand auf!

Stumpf wollte nun noch einen Bericht über die Berliner Verfassungsfeier geben; aber zu seinem Schrecken ließ ihn die Versammlung nicht zu Worte kommen, und er mußte schließen.

Den Kollegen aber rufen wir zu: **Helft uns gegen die reformistische Spaltungspolitik kämpfen!**

Arbeitersport

Resultate der Kreisveranstaltung der Arbeiter-Athleten

Die Resultate der einzelnen Wettbewerbe in Fellhammer waren folgende:

Schülerringen: Klasse bis 50 Pfund: 1. F. Jany, Fr. Sp. 1897, Breslau. Klasse bis 60 Pfund: 1. K. Jany, Fr. Sp. 1897, Breslau; 2. Reichelt, Nordost, Breslau. Klasse bis 70 Pfund: 1. Berger, Tannhausen. Klasse bis 80 Pfund: 1. Unger, Fr. Sp. 1897, Breslau. Klasse bis 90 Pfund: 1. Scholz, Nordost, Breslau. Klasse bis 100 Pfd.: 1. Praus, Fr. Sp. 1897, Breslau. Klasse bis 110 Pfund: 1. Böhm, Nordost, Breslau.

Jugendringen: Klasse bis 80 Pfund: 1. Gladisch, Fr. Sp. 1897, Breslau. Klasse bis 90 Pfund: 1. Heider, Tannhausen; 2. W. Flegel, Fr. Sp. 1897, Breslau; 3. Pätzoldt, Fr. Sp. 1897, Breslau. Klasse bis 100 Pfund: 1. Reiter, AAV., Breslau. Klasse bis 110 Pfund: 1. G. Koch, Fr. Sp. 1897, Breslau. Klasse bis 120 Pfund: 1. Kuhnt, Nordost, Breslau; 2. Heibert, Fr. Sp. 1897, Breslau. Klasse bis 130 Pfund: 1. Tantz, Eiche, Liegnitz; 2. Albertin, Eiche, Liegnitz. Klasse bis 140 Pfund: 1. Glaubitz, AAV., Breslau. Klasse bis 150 Pfund: 1. Schwarzer, AAV., Breslau.

Boxen: Wohl den größten Zuspruch hatten die Boxer zu verzeichnen, die überaus harte Kämpfe austrugen. Im Bantamgewicht siegte Hein, Herkules, Brieg, durch Ueberlegenheit in der ersten Runde über Grehl, Altwasser. Auras, Liegnitz, siegte erst in der 3. Runde über den zähen Blech, Waldenburg, in der Leichtgewichtsklasse. Im Weltergewicht siegte erst nach Vor- und Zwischenrunde in der Endentscheidung Scholz, Nordost, Breslau, in der ersten Runde durch k. o. über Blaschke, Schweidnitz. Weigelt, Waldenburg, der Sieger der Mittelgewichtsklasse, lieferte gegen A. Rohleder, 1. Sieger in Nürnberg, einen unentschieden ausgeglichenen Kampf, außer Wettbewerb.

Senioren-Gewichtheben: Fliegengewicht: 1. Wagner, Tannhausen, 455 Pfund. Bantamgewicht: 1. Zedler, Schlegel, 440 Pfd. Federgewicht: 1. Keil, Nordost, Breslau, 550 Pfund; 2. Gründel, Striegau, 545 Pfund. Leichtgewicht: 1. K. Schwitalle, Nordost, Breslau, 630 Pfund; 2. Zenker, Schlegel, 585 Pfund. Leichtes Mittelgewicht: 1. Klose, Altwasser, 620 Pfund. Halbschwergewicht: 1. M. Zoudlick, Nordost, Breslau, 580 Pfund. Schwergewicht: 1. Schliez, Nordost, Breslau, 560 Pfund. Altersklasse I bis 130 Pfund: 1. Jany, Fr. Sp. 1897, Breslau; Altersklasse II über 130 Pfund: 1. Mende, Fr. Sp. 1897, Breslau.

Seniorenringen: Fliegengewicht: 1. Wagner, Tannhausen; 2. Heimlich, Langenbielau. Bantamgewicht: 1. R. Hanke, Nordost, Breslau; 2. Zedler, Schlegel. Federgewicht: 1. Lichnod, Nordost, Breslau; 2. Mai, Tannhausen; 3. Masur, Striegau; 3. Tix, Tannhausen; 4. Hauschild, AAV., Breslau. Leichtgewicht: 1. Thomas, Nordost; 2. Schmoranzer, Mittelsteine; 3. Kinzel, AAV., Breslau. Leichtes Mittelgewicht: 1. Hein, Schlegel, und Osbed, Langenbielau, mit gleicher Punktzahl; 2. Krause, Waldenburg; 3. Schwarzer, AAV., Breslau. Halbschwergewicht: 1. K. Schneider, Sandow, Dittersbach. Schwergewicht: 1. Schliez, Nordost, Breslau. Altersklasse I: 1. Jany, Fr. Sp. 1897, Breslau; Altersklasse II: 1. Mende, Fr. Sp. 1897, Breslau. Tauziehen: 1. AAV., Breslau. Im Gesamtklassement von 35 startenden Kreisvereinen siegte Spv. Nordost, Breslau mit 69 Punkten knapp vor der Fr. Spv. 1897, Breslau mit 67 Punkten. 3. Einigkeit, Schlegel 23 Punkte, 4. Tannhausen 22 Punkte. 5. Arbeiter-Athletenverein Breslau, 21 Punkte.

Breslau

Holzarbeiterstreik in Breslau

In etwa 200 kleineren Betrieben haben die Tischler die Arbeit niedergelegt. Der Streik geht um die tarifliche Regelung von Lehrlingsangelegenheiten, über die schon längere Zeit Verhandlungen gepflogen wurden, die aber zu keinem Resultat führten.

Auf der Suche nach Vieluf

Am Sonntag haben Breslauer Kriminalbeamte in Berlin einen Kraftwagen entdeckt, den Vieluf benutzt haben soll, aber bereits in dritte Hand übergegangen ist. Auch wurde eine Pistole ausfindig gemacht, die gleichfalls in seinem Besitz gewesen sein soll. Diese Spur ist sofort der Sensationspresse mitgeteilt worden, und nun ist der Faden wieder abgerissen.

Nachwehen der Schönaich-Versammlung

Im Anschluß an die Kundgebung im April im Viktoria-Theater, in der Schönaich sprach, kam es an der Liebichshöhe zu Keilereien, bei denen einige Reichsbannerleute mißhandelt wurden. Am Montag standen nun der Kaufmann Clemens und der Weinküfer Kirchhof vor dem Erweiterten Schöffengericht. Das Gericht verurteilte Kirchhof wegen schweren Landfriedensbruchs zu acht Monaten und Clemens wegen einfachen Landfriedensbruchs zu fünf Monaten Gefängnis.

Weiter so!

Siebzig Arbeiter traten gestern der neugegründeten Arbeiterwehr Breslau-West bei. Proletarier aus der Provinz, folgt dem Beispiel der Breslauer Arbeiter. In jedem Ort eine proletarische Arbeiterwehr, muß die Parole sein.

Arbeiter vom Stadtteil Zentrum

Heute 20 Uhr, Malergasse 26, bei Arndt, heraus zur Gründung der roten Arbeiterwehr!

Die täglichen Straßenunfälle. Auf der Siebenhufener Straße, vor dem Grundstück Nr. 10, wurde gestern, gegen 15 Uhr, die Ehefrau Pauline Hoffmann aus Spillendorf von einem Personenauto angefahren und erheblich verletzt, so daß sie in das Allerheiligen-Hospital gebracht werden mußte. — In Deutsch-Lissa lief gestern, gegen 19 Uhr, der Knabe Willi Fromm in die Radfahrerin Elfriede Idrikowski. Er wurde schwer verletzt. — Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastwagen erfolgte gestern, gegen 17,10 Uhr, auf der Uferstraße, an der Freiheitsbrücke. Hierbei wurde der Kutscher Alfred Wiesner aus Oltaschin erheblich verletzt.

Der Polizeipräsident warnt. Er gibt bekannt: Wiewohl zufolge der Reichsverordnung vom 27. April d. J. bereits seit dem 1. Juli dieses Jahres im öffentlichen Verkehr befindliche zweiräderige Krafträder, Kleinkrafträder und Fahrräder bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einem vorschriftsmäßigen hinteren Leuchtzeichen von gelbroter Farbe — entweder Schlußlicht oder Rückstrahler — versehen sein müssen, werden noch häufig derartige Fahrzeuge im Verkehr angetroffen, die dieser Vorschrift nicht entsprechen. Ich warne die beteiligten Kreise daher nochmals ernstlich und fordere sie sowohl in ihrem eigenen wie im allgemeinen Sicherheitsinteresse hiermit letztmalig auf, dieser Anordnung nunmehr unverzüglich zu genügen. Die Außenbeamten sind angewiesen, gegen Zuwiderhandelnde ohne weitere Nachsicht mit Strafanzeige einzuschreiten und nötigenfalls solche Fahrzeuge zur Verhütung der Fortsetzung der strafbaren Handlung vorübergehend zu beschlagnahmen.

Neue Kraftpost Breslau—Skarsine. Von heute ab wird eine neue Kraftpost von Breslau über Breslau-Carlowitz, Breslau-Rosenthal, Pohlanowitz, Krischanowitz, Groß-Raale, Langenau, Paschkerwitz, Zedlitz und Güntherwitz nach Skarsine und von Skarsine an jedem Sonnabend über Ober-Glauche weiter nach Trebnitz verkehren: Ab Breslau Ring: 7,40 Uhr (Sonn- und Festtags sowie Sonnabends), 11,00 Uhr (nur Werktags außer Sonnabends), 19,30 Uhr (nur Werktags) und außerdem 13,10 und 23,15 Uhr (nur Sonntags und Festtags). Ab Skarsine Gasthaus: 6,30 Uhr (täglich, 12 und 18 Uhr (nur Sonn- und Festtags) und 13 Uhr (nur Werktags) und Sonnabends ab Skarsine 8,50 Uhr, ab Trebnitz, Postamt, 12,30 Uhr.

Die Breslauer Bevölkerung, die sich Ende Juni 1929 auf 608 641 Einwohner gestellt hatte, betrug Ende Juli 1929 nach der „Fortschreibung" (zum Anfangsbestand werden die Geborenen und Zugezogenen hinzugezählt, während die Gestorbenen und Fortgezogenen davon abgerechnet werden) des Städtischen Statistischen Amtes 609 153. Geborene wurden 887, Gestorbene 595 gemeldet, mithin ergibt sich ein Ueberschuß an Geborenen von 292. Die Zahl der Zugezogenen belief sich auf 4566, die der Fortgezogenen auf 4346, woraus sich ein Wanderungsgewinn von 220 errechnet. Zusammen mit dem Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle ergibt sich eine Zunahme der Bevölkerung gegen Ende Juni 1929 um 512 Köpfe.

Gestohlen wurden am 22. d. M. auf der Klosterstraße von einem Lieferwagen drei Kisten Margarine (Marke Toma).

Vermißt wird seit dem 20. d. M. der Bäckerlehrling Gerhard Sachwitz, am 25. 2. 1915 zu Berlin geboren, Märzdorf, Kreis Ohlau, in der Lehre, wohnhaft bei den Eltern, Kupferschmiedestraße 52.

Die Zeitkarten der städtischen Straßenbahn für den Monat September werden in den bekannten Verkaufsstellen und zu den üblichen Tageszeiten verkauft.

Anmeldung zur Berufsschule. Vom 2. bis 13. September d. J. haben sich die im eingemeindeten Gebiet wohnhaften oder beschäftigten Berufsschulpflichtigen zur Berufsschule anzumelden. Für die rechtzeitige Anmeldung ist auch der Arbeitgeber oder der gesetzliche Vertreter verantwortlich.

Sonntagsrückfahrkarten nach Carlsruhe. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Bei der Fahrkartenausgabe Breslau Hbf. werden demnächst Sonntagsrückfahrkarten auch 2. Klasse nach Carlsruhe (Oberschles.) über Namslau ausgegeben.

Straßensperrungen. Wegen Neupflasterung wird die Auenstraße entlang der Nervenklinik vom 26. August bis 21. September d. J. für Fahrzeuge aller Art ganzseitig gesperrt. — Wegen Neubefestigung wird der Nachtigallenweg vom Möwenweg bis zur Villa John vom 28. August bis 7. September d. J. für Fahrzeuge aller Art ganzseitig gesperrt.

Hallo! Genossen!

Habt Ihr Euch schon eine Autofahrkarte gesichert zum Internationalen Jugendtag in Waldenburg? Wenn nicht, dann muß das heute noch geschehen. Zu haben bei den KJ.-Funktionären und in der Arbeiterbuchhandlung, Feldstraße 50, und im Verlag, Trebnitzer Straße 50. Preis 2 Mark.

Kundgebung des Jungproletariats

Auftakt zum 15. Internationalen Jugendtag

Breslau, 27. August.

Am Sonnabend versammelten sich die revolutionären Jungarbeiter Breslaus in den „Zentralhallsälen" und bekundeten ihren Willen zum Kampf — gegen den imperialistischen Krieg — für den Schutz der Sowjetunion. Eine Demonstration, an der sich einige Hundert Jungarbeiter beteiligten, leitete die Kundgebung ein. In der Eröffnungsansprache wies ein Jugendgenosse auf den Zweck und die Bedeutung des Jugendtages hin. Die „Roten Knüppel" zeigten in ihren Bildern die Feinde der arbeitenden Jugend.

Ein Genosse der Bezirksleitung zeigte in seinem Referat auf, daß es vornehmlich die proletarische Jugend unter Führung von Karl Liebknecht war, die im Weltkrieg 1914/18 die Fahne der Revolution hochhielt. Bereits 1915 auf dem Jugendkongreß in Bern beschloß die proletarische Jugend den revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Trotz der Schlammflut nationalistischer Phrasen ließ sich die arbeitende Jugend aller Länder in ihrem antimilitaristischen Kampf nicht hindern. Die Bourgeoisie antwortete auf den Kampf der Jugend mit den schwersten Verfolgungen. Die revolutionären Jugendorganisationen wurden niedergedrückt, zahlreiche Jugendgenossen verhaftet oder eingezogen und an die Front geschickt. Unter den zahlreichen Verurteilungen ragt das Zuchthausurteil an Karl Liebknecht, dem Führer der deutschen Arbeiterjugend, hervor. Der 15. Internationale Jugendtag erhält eine erhöhte politische Bedeutung durch die Kriegsabsichten der imperialistischen Bestien an der asiatischen Grenze gegen die Sowjetunion. Es gilt, die Jungarbeiterschaft in verstärktem Maße für den revolutionären Kampf gegen die imperialistischen Kriegsabsichten zu mobilisieren. Der Jugendtag in Waldenburg muß zu einem wuchtigen Aufmarsch des revolutionären Jungproletariats von Schlesien werden. Aus allen Betrieben, Massenorganisationen müssen Delegierte gesandt werden. Mit einer Demonstration durch die Straßen Breslaus fand die Kundgebung ihren Abschluß.

O.

Nochmals: Schmale Kost im Genesungsheim Weidenhof

„Schmale Kost im Genesungsheim Weidenhof", schrieben wir vor 14 Tagen; da die Verhältnisse sich nicht gebessert haben, geben wir erneut einigen Insassen das Wort:

Zu unserem Bedauern müssen wir feststellen, daß die Zustände in Weidenhof dieselben geblieben sind. Am 16. August brach wieder eine Panik aus, als es zu Mittag Mehlkleister (es sollte Mostrichsoße vorstellen) und zwei Eier gab; aber das Abendbrot war ja noch toller, es gab nämlich Bratheringe und Kartoffeln. Ja, die Heringe waren so nahrhaft, daß acht Pfleglinge davon eine Stunde später krank wurden, so daß in der Nacht der Arzt kommen mußte. Ja, als die männlichen Insassen Krach machten, legte uns die Stationsschwester zwei Eier pro Mann hin; es hat der Krach doch etwas genutzt. Nun kommt das Tollste. Am 22. August erscheint das Kuratorium des Magistratsbüros XV abends um ¼8 Uhr (wo doch die Pfleglinge um 9 Uhr zu Bette müssen) und wollte unsere Klagen hören. Nun, wir waren bereit, unsere Klagen zu äußern. Das Komitee bestand aus dem Stadtverordneten Dr. Naufeld, welcher uns die Berge vom Himmel versprach. Denn er sollte uns beruhigen mit den bekannten Worten: Ja, es wird besser werden. O welcher Trost! Dann war eine angebliche Dr. Olowinsky da. Dieser Dame konnten wir kein Vertrauen mehr schenken, denn dieselbe hat vor langer Zeit viel versprochen, aber leider haben wir hoffnungslos gewartet auf das, was sie uns versprach. Dann war noch ein gewisser Herr Seidelmann anwesend. Dieser war der Herrgott selber. Er meinte, er ist auch nur ein kleiner Beamter und könnte nichts ändern. Nun, was sollten wir uns da lange erzählen und unnötig aufregen, da wiesen ihm einige die Tür, er solle uns doch in Frieden lassen. Ja, das war doch zuviel, da wurde er plötzlich ein höheres Tier und wollte uns Pfleglinge herausbefördern lassen durch Gendarmerie, die schon im Heim anwesend war. Nicht zur Stelle war der zuständige Dezernent des Magistrats. Es ist doch schon was Altes, wenn man mit dem Magistrat verhandeln will, daß niemals der betreffende Dezernent selbst zur Stelle ist. Ja, als man ihn frug, was hier geschehen solle, gab er die feine Antwort, wir können nichts mehr zulegen, es habe kein Geld. Immer die alte Leier, freßt ihr weiter Kartoffel und Hering zum Freitag. Die Hauptschuld an dem letzten Krach betrifft den Dezernenten nur allein, denn er wollte ja abends um ¼11 Uhr einen Pflegling mit dem Krankenauto nach einem Krankenhaus befördern, weil dieser Mann sich kolossal über diese Gesellschaft aufgeregt hat. Wie wir erfahren, wollten sie diesen Menschen auf die Einbaumstraße schaffen. Ja, ich glaube, man hätte sollen den Spieß umdrehen und diesen betreffenden Herrn veranlassen, sich einmal untersuchen zu lassen, denn er kam uns vor, als wenn er von dort käme. Wir wenden uns mit der Bitte an die kommunistische Stadtverordnetenfraktion, daß sie sich doch einmal ganz gründlich mit diesem Weidenhof beschäftige. Denn man kommt doch zur Erholung, nicht daß man muß kränker weggehen, als man hinkommt!

Achtung! Achtung!

Generalmitgliederversammlung der Internationalen Arbeiter-Hilfe

Donnerstag, den 29. August, 19.30 Uhr findet im „Gelben Löwen", Oderstraße, eine wichtige Versammlung statt.

Tagesordnung:

1. Die Lehren aus der Textilarbeiterbewegung.
2. Wahl der Delegierten zur Landesarbeitskonferenz.
3. Ortsgruppen-Angelegenheiten.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig.

Mit proletarischem Gruß!

Internationale Arbeiter-Hilfe.

Astoria-Palast, Fürstenstraße. Das neue Wochenprogramm ist recht reichhaltig. Zunächst „Kameradschaftsehe", ein gut gemeinter, aber in seiner Tendenz verunglückter Film. Zweitens „Menschen aus der Tiefe", der erheblich besser ist, und Menschen aus dem Zilleschen „Miljöh" zeigt, dazu ein gutes Beiprogramm, u. a. Herr Merkel als Charakterdarsteller, dessen Leistungen viel Beifall finden. Hervorzuheben ist auch die gute Musik unter Leitung des Herrn Wiedermann.

Herr Reiter, früher Geschäftsführer an der „Weltbühne", hat besonders niedrige Eintrittspreise für Erwerbslose festgesetzt, worauf wir besonders hinweisen.

Mittelschlesien

Streiken

Junge Steinarbeiter

ihr müßt zur Antikriegstagung der schlesischen Jungarbeiterschaft Delegierte schicken.

Haussammlung der Arbeiter-Samariter

Oels. Die hiesige Arbeiter-Samariter-Kolonne beabsichtigt in der Zeit vom 25. August bis 7. September eine genehmigte Haussammlung durchzuführen. Die letzte große Unfallkatastrophe in Nieder-Hermsdorf hat erst wieder vor Augen geführt, daß die Samariterorganisation nie reichlich genug ausgerüstet werden kann, um stets hilfsbereit eingreifen zu können. Auch die Arbeiter-Samariter-Kolonne Oels bedarf noch manchen Gerätes. Jeder gebe sein Scherflein für die Arbeiter-Samariter!

Versammlungskalender

Kommunistischer Jugendverband

Internationale-Jugendtag-Plaketten müssen bis Freitag, den 30. August, an die BL. auf Postscheckkonto Franz Szymkowiak Breslau 74319 abgerechnet werden. Nicht verkaufte Plaketten müssen bis Donnerstag im Besitz der BL. sein. — Sofort Teilnehmerzahl nach Waldenburg und Breslau melden.

Breslau

— Die Autofahrkarten für Waldenburg sind sofort an Genossen Erich Hoppe, Breslau, Feldstraße 50, abzurechnen.

Görlitz. Dienstag 20 Uhr wichtige Mitgliederversammlung betreffend Waldenburg. Erscheinen ist Pflicht.

Jung-Spartakus-Bund.

Breslau

— **Gruppe West** (Max Hoelz). Dienstag 18 Uhr Heimabend im „Anglerheim", Leuthenstraße. Gäste willkommen.

Sonstige Organisationen.

Breslau

— Arbeiter vom Zentrum! Alles heraus am 27. August zur Gründung einer Arbeiterwehr bei Arndt, Malergasse 26.

— **Gesangschor „Eol"** (Männerchor). Mittwoch 20 Uhr „Roter Löwe".

— **Freie Lichtfreunde.** Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10. Vortrag Dr. Spitzer. Interessierte Genossen und Gäste sind dazu eingeladen.

Strehlen. Rote Hilfe. Mittwoch 19,30 Uhr bei Wende („Stadt Breslau") Mitgliederversammlung.

Freiburg. Metallarbeiterjugend. Dienstag 19,30 Uhr im „Blücher" in Polsnitz Jugendversammlung. Alle Jugendfreunde müssen erscheinen und auch neue Kollegen und Kolleginnen mitbringen.

Rundfunk-Programm

Freitag, 30. Aug. 10: Aula der Technischen Hochschule Breslau: Oeffentliche Versammlung anl. der Jahrestagung des Bundes Deutscher Architekten. Eröffnungsrede: Bundespräsident Prof. Dr.-Ing. e. h. M. Kreis. — Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Berlin: Die Stellung des Architekten im Wirtschaftsleben Deutschlands: Staat und Architekt. ● 16: Carola Herfel: Praktischer Nachmittag: Hilf zu Haus und bleibe schön, ein Wort an die jungen Mädchen. — Küchenzettel, Rezepte. Sprecherin: Else Schoch. ● 16.30: Kammerkonzert. Mozart: Klarinettenquintett. — Reger: Suite im alten Stil. ● 18: Direktor G. Hallama: Der Osten des Riesengebirges. ● 18.25: Gleiwitz: Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. Chefredakteur Koitz. ● 18.55: Dr. E. Boehlich: Heimatkunde ist Heimatschutz. ● 19.25: Gad M. Lippmann: Deutschland und Frankreich. ● 19.50: D. Ado Baehler: Die amerikanische Völkerstraße. (Ausläufer und Splitter). ● 20.15: Volkstümliches Konzert (Uebertr.). Leitung: Max Kaden. Thomas: Ouv. zu „Raymond". — Gounod: Suite aus „Romeo und Julia". — Hoch: Nordische Fantasie. — Joh. Strauß: Künstlerleben, Walzer. — Pfitzinger: Rhapsodie über eine lustige bayerische Volksweise. — O. Straus: „Ja, so ein Frauenherz ist eine goldene Laute", aus der Operette „Die Perlen der Kleopatra". — Kalman: „My Darling", aus der Operette „Die Zirkusprinzessin". Robrecht: Walzer-Potpourri. Waldenburger Berg- und Fürstlich Plessische Kurkapelle.

Sonnabend, 31. Aug. 16.30: Unterhaltungskonzert-Uebertr. Leitung: Charles Nowak. ● 18: Bücherstunde. ● 18.30: Elsa Koschate: „Was würden Sie tun, wenn . . ." (Esperanto.) ● 18.40: Dr. Hamburger, H. Bahlinger: Die Filme der Woche. ● 19.25: E. Landsberg: Empfindsame Reise ins Salzkammergut. ● 19.50: Vom Hundersten ins Tausendste. Ilse Molzahn, Dr. Baginsky. ● 20.15: Abendunterhaltung. Ich geh' so gern mit Erika. Foxtrot. — Kalman: Ein kleiner Slow-Fox mit Mary, aus „Die Herzogin von Chicago". — So blue. Waltz. — Meyer-Helmund: Bei der Zigeunerkapelle. — Krauß: Wenn du einmal mich betrügst. — Fließ: Mädelchen vom Rhein. — Benatzky: Liebling, du lügst. — Russ. Romanzen: Schnee; Am Kamin. — Logau: Valse Missouri. — Kalman: Rose der Prärie. — Gilbert: Du liebst mich, du weißt es nur noch nicht. — Waldau: Ich will dir rote Nelken bringen. — Krome: Der Himmelszecher. — Der Duft, der eine schöne Frau begleitet. Slow-Fox. — Scheinbar liebst du mich. Amerik. Fox. — Ein Lied aus Hawai. Hawai-Lied. — Bergmann: Das Jugpflaster. — Anzengruber: Die Versuchung. — Makarow: Russische Volkslieder. — Allerlei Tanzschlager mit Jazzorchester. — Bimbambulla. Humoristische Jazz-Chanson. — Sonny Boy. Tonfilmsong. — Tell in the birds. Foxtrot. ● 22.30: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters. Leitung: E. Prade.

Verantwortl. für Waldenburg, Niederschlesien, Gewerkschaft und Sport: Wilhelm Biewald, Breslau; für Oberschlesien: Gerhard Schulz, Gleiwitz; für Politik, Breslau und Sonstiges: Artur Dombrowski, Breslau. Für Inserate: August Reimann, Breslau.

Perfekte
Stenotypistin
gesucht
Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter A. R. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Parteigenossen! Beachtet bei allen Einkäufen immer nur unsere **Inserenten.**

Immer gut — immer preiswert
Berufskleidung in nur 1a Qualität
Berufskleidung
Arbeitshosen
Herren-Sport- u. Berufs-Kleidung
Oskar Dehmel
Breslau I Neumarkt 15

Waldenburger Bergland

Und wieder ein Toter!

hy. Auf der Glückhilf-Friedenshoffnung-Grube wurde der 45jährige Hauer Rudolf Bothe aus Alt-Lässig verschüttet. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 2 Kinder.

*

In der 12. Abteilung der Melchiorgrube verunglückte der Steiger Schneider. Er geriet mit dem Oberkörper zwischen Wagen und Stempel und wurde schwer verletzt. — In der Fuchsgrube geriet der Kokereiarbeiter Ernst Lowag mit der Hand in die Stampfmaschine, wobei ihm die Hand zerquetscht wurde. — In der Davidgrube verunglückte der Hauer Eckert beim Transport von Maschinenteilen. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte in das Knappschaftslazarett gebracht werden.

*

Jeden Tag mehrere Unfälle, darunter sehr oft tödliche! Die Ursache ist im Antreibersystem zu suchen. Bergarbeiter, organisiert den Kampf gegen das Antreibersystem, für die Siebenstundenschicht und Lohnerhöhung! Lest und verbreitet die „Arbeiter-Zeitung", insbesondere die Donnerstag-Ausgabe mit der Gruben-Beilage!

Bergbaufunktionäre!

Am Mittwoch, dem 28. August, um 19 Uhr, findet im „Edelstein" eine wichtige Konferenz statt, an der alle Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre aus dem Bergbau teilnehmen müssen.

Alle in Altwasser wohnenden Parteigenossen

kommen Dienstag, den 27. August, pünktlich 19 Uhr, ins „Kreuz" zu einer Mitgliederversammlung. Partei- und Gewerkschaftsbuch müssen vorgelegt werden. Es wird restloses Erscheinen erwartet.

Gemeindevertretersitzung in Liebichau

Die letzte Gemeindevertretersitzung in Liebichau befaßte sich mit vier Punkten in der öffentlichen Sitzung und zwei Punkten in geheimer Sitzung. Der Bau des Fünffamilienhauses wurde der Firma Schiller übergeben. Und zwar aus folgenden Gründen: Es sollen Erwerbslose beschäftigt und zu Fuhren die Gutsbesitzer der Gemeinde gegen Entgelt herangezogen werden. Die anderen Arbeiten werden ebenfalls den ortsansässigen Fachleuten übergeben. Es soll allerdings erst der Kreisausschuß gehört werden. Der Antrag von Nieder-Salzbrunn auf Zusammenlegung der Fortbildungsschule wurde abgelehnt. Als Punkt 4 wurde über den Antrag des Herrn Phillip, welcher mehr Futterkosten beanspruchte, und zwar pro Monat zehn Mark, verhandelt. Es wurde beschlossen, ihm dies zu gewähren. In geheimer Sitzung löste die Frage des Bades eine rege Debatte aus, da in der Sitzung am 5. Juli beschlossen worden war, das Freibad erst nach der Badesaison herzustellen, damit den Einwohnern die Badegelegenheit nicht geraubt wird. Es wurde beschlossen, die Arbeit sofort einzustellen, bis die Straßen und der Neubau zu Ende sind. Dies war dem SPD.-Schöffen Weirauch sehr unangenehm. Die Notstandsarbeiter von Liebichau fragen öffentlich an, ob denn Weirauch allein zu bestimmen hat?

Oberes Revier

An die Jugend- und Parteigenossen von Gottesberg!

Sonntag, den 1. September, findet in Waldenburg das Jugendtreffen für den Bezirk Schlesien statt. Alle Jugendgenossen und -genossinnen haben bestimmt Mittwoch, den 28. August, 20 Uhr, bei Müller, Gottesberg, Mittelstraße 8, zu einer Sitzung zu erscheinen. Zur Teilnahme am Jugendtreffen werden alle Parteigenossen und Sympathisierenden aufgefordert, ihre schulentlassenen Kinder ebenfalls in die Versammlung zu schicken.

Brand in Langwaltersdorf

A. K. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brach in der Wirtschaft des Herrn Lubig, aus noch nicht geklärten Ursachen, Feuer aus. Die Scheune, ein Schwein, Hühner und Tauben wurden ein Opfer der Flammen. Auch das Wohnhaus brannte zum Teil nieder. Die Möbel konnten gerettet werden. Der Besitzer ist nicht versichert. Da Windstille war, wurde das Feuer auf die Nachbarwirtschaften nicht verbreitet. Das Feuer brach um 3 Uhr aus. Erst um 3.30 Uhr wurde Feueralarm geblasen. Die Nachbargemeinden konnten nicht benachrichtigt werden. Erst mit Hilfe des Bahntelephons gelang es, die Friedländer Motorspritze zu alarmieren. Hätte die Gemeinde Nachtanschluß gehabt, so wäre das Wohngebäude bestimmt zu retten gewesen. Beim Ertönen des Alarmsignals waren viele Einwohner der Auffassung, daß es sich wiederum um eine Keilerei handelt, da erst vor kurzem die Feuerwehr zur Schlichtung einer Schlägerei alarmiert wurde.

„Der Dank des Vaterlandes . . ."

A. K. Am Freitag vergangener Woche ist in Langwaltersdorf der Proletarier Heinrich Heilmann, infolge eines sich im Kriege zugezogenen Leidens, gestorben. Jahrelang hatte er um ein bißchen Rente gekämpft. Mit großer Mühe gelang es ihm, einen Teil der Rente zu bekommen. Er forderte die Reichsrente, doch man glaubte ihm nicht, daß er krank war. Er sollte noch einmal zur Untersuchung nach Breslau fahren. In der Zwischenzeit ist er verstorben.

Freiburg

Erwerbslose, heraus zum Kampf!

Alle dem Arbeitsamt Waldenburg, Zweigstelle Freiburg, angeschlossenen Arbeitslosen und Ausgesteuerten erscheinen am Mittwoch, 14 Uhr, im „Grünen Baum" zur Versammlung. Es gilt, in letzter Stunde den Kampf aufzunehmen gegen die neuen Verschlechterungen in der Erwerbslosenversicherung. Eure Hungerpfennige sollen noch mehr gekürzt werden, während man den Aktionären die Dividenden erhöht, neue Panzerschiffe baut und der Kirche jährlich 80 Millionen und mehr in den Rachen schmeißt.

An die Jungarbeiter!

Alle Zeitungsleser und Genossen schicken ihre erwachsenen Kinder am Mittwoch, um 19,30 Uhr, in den „Grünen Baum" zur öffentlichen Versammlung. Genosse Müller wird dort über die Aufgaben der Jugend sprechen. — **Am 1. September alles nach Waldenburg zum Jugendtag!**

Striegau

Warum?

A. K. Großes Heil ist der hiesigen evangelischen Kirche widerfahren. Der schon jahrelang angestellte Kantor Kerber ist plötzlich seines Amtes enthoben worden, aber bis dato haben nicht einmal die Gemeindemitglieder den Grund der Entlassung erfahren. Es kursieren viele Gerüchte. Wir fragen den evangelischen Kirchenrat von Striegau, was daran wahr ist. Kirchenrat antworte!

Jauer

Tödlich verunglückt

Auf der Hirschberger Straße suchte der auf dem zweiten Anhänger eines Landeshuter Lastkraftzuges sitzende achtzehnjährige Arbeiter Willi Schiller aus Hirschberg-Cunnersdorf während der Fahrt in den Führerstand des Maschinenwagens zu klettern. Beim Uebertreten auf den anderen Wagen glitt er auf dem Kotflügel aus und geriet unter die Räder. Ehe der Wagenlenker den Unfall bemerkte, war der Unglückliche von dem 200 Zentner schweren Wagen bereits zermalmt worden. Er konnte nur noch als Leiche unter den Rädern hervorgezogen werden. Den Wagenlenker trifft keine Schuld.

Landeshut

Die Internationale Arbeiterhilfe, Liebau

veranstaltet am Sonnabend, dem 31. August, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler", ein Sommernachtsfest, verbunden mit amerikanischer Versteigerung, nebst Saalpost. Eintrittspreise: Erwerbslose Mitglieder der IAH. 30 Pfennig, für alle anderen Einzelpersonen 50 Pfennig, ausschließlich der Steuer. Alle Freunde und Gönner sowie Sympathisierende sind eingeladen. Der Vorstand.

am 1. September in Waldenburg!

Niederschlesien

Görlitz

Betriebsarbeiter und Erwerbslose!

Heraus zur öffentlichen Versammlung am Donnerstag, dem 28. August, im Konzerthaus!
Gegen den Raubbau an der Arbeitslosenversicherung!
Referent: Genosse Reimann-Breslau.

Fristlos entlassen

A. K. Im Hause Brautwiesenstraße 5 haben die Firmen P. Müller, Kartoffelgroßhandlung, und C. E. Richter, Bananen-Vertrieb, ihre Büros und Lager. Den Arbeitern der Firma Richter war es erlaubt, die fleckig oder unansehnlich gewordenen Bananen, Tomaten und Aepfel für sich zu verwenden. Die Arbeiter ließen auch den Arbeiterinnen der Firma Müller einen Teil der Früchte zukommen. Um sich nun abzufinden, hatte die Arbeiterin M. der Firma Müller, als sie am 16. August einen Waggon Kartoffeln entladen hatte, die unter den Waggon gefallenen Kartoffeln, nachdem sie dieselben in ein Säckchen gesammelt hatte, dem Arbeiter A. bei der Firma E. Richter gegeben, mit dem Bemerken, er soll sie sich mit nach Hause nehmen. Ehe A. dieser Aufforderung nachkommen konnte, hatte aber der Kellermeister seiner Firma, Herr Hildebrandt, das Säckchen mit den Kartoffeln entdeckt, und seine Entdeckung dem Müller mitgeteilt. Daraufhin wurden der Arbeiter A. und die Arbeiterin M. sofort ins Kontor gerufen und zur Rede gestellt. Das Ergebnis der Unterredung war, daß die Arbeiterin M. sofort entlassen wurde. Doch damit nicht genug, Herr Bärnsdorf, als Betriebsleiter der Firma E. Richter, fühlte sich bemüßigt, wegen der paar Kartoffeln, die einen Wert von 25 Pfennig hatten, den Arbeiter A. sofort zu entlassen, und der Arbeiterin K. zum 3. September zu kündigen. Nun, Herr Hildebrandt, sie können mit dem Resultat ihrer Tätigkeit zufrieden sein. Es ist und bleibt ein Skandal, daß wegen einem Wertgegenstand von 25 Pfennig drei Arbeiter aufs Straßenpflaster fliegen.

Bunzlau

Zwei tödliche Verkehrsunfälle

Auf der Staatsstraße zwischen Birkenbrück und Bunzlau fuhr bei dem Kilometerstein 50,3, von Birkenbrück kommend, ein Traktor mit einem leeren Anhängewagen in den Chausseegraben und überschlug sich. Die beiden Fahrer, der 21jährige Sohn des vor einiger Zeit tödlich verunglückten Mühlenbesitzers Fitzke, Bunzlau, und der Sattlermeister Fritz Schroweg aus Birkenbrück, wurden von dem 60 Zentner schweren Gefährt erschlagen und zerquetscht. Sie waren auf der Stelle tot. Da der Tank der umgestürzten Zugmaschine in Brand geriet, wurden die Toten durch die Flammen noch entstellt. — Der Maschinenmeister Galonski fuhr mit seinem Motorrad, als er aus der Burgstraße in die Haynauer Kunststraße einbiegen wollte, in ein entgegenkommendes Auto. Der 60jährige Mann erlitt Knochenbrüche, schwere Kopf- und innere Verletzungen, und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Grünberg

Wagen und Pferd in den Wellen versunken

Am 25. August, abends, kam ein Fleischermeister aus Schwarmitz an die Loofer Fähre, um mit Pferd und Wagen überzusetzen. Zum Wechseln des Geldes ging er auf kurze Zeit ins Fährhaus. Als er zurückkam, waren Pferd und Wagen verschwunden. Am anderen Morgen fand man das tote Pferd und den Wagen in der Oder. Beide waren also ins Wasser gestürzt und versunken.

Liegnitz

Neues Verfahren gegen Genossen Gransalke

A. K. Bei einer stundenlangen Vernehmung durch den beauftragten Untersuchungsrichter des Reichsgerichts am Amtsgericht in Liegnitz, welche am Freitag stattfand, wurde unserem Genossen Gransalke mitgeteilt, daß ein neues Verfahren wegen „versuchten Landesverrats" und „Vorbereitung zum Hochverrat" vom Oberreichsanwalt gegen ihn eingeleitet ist. Wir sind überzeugt, daß dieses Verfahren genau so eine große Blamage wird wie im Fall Töpfer, in welchem Gransalke mit angeklagt war.

Achtung — Arbeiterwehr!

Donnerstag, den 29. August, 20 Uhr im Lokal „Bismarck", Carthause, erste Mitgliederversammlung. Erscheinen Pflicht! Proleten, welche die Absicht haben, in die Arbeiterwehr einzutreten, sind dazu eingeladen. — Der Vorstand.

Aus dem Riesengebirge

Aus dem Schmiedeberger Stadtparlament

A. K. Die Stadtverordnetensitzung vom 20. August zeigte so richtig die Einstellung der bürgerlichen „Volks"vertreter, einschließlich der SPD., gegenüber der Notlage der Arbeiterklasse. Als erste Vorlage ersuchte der Magistrat um Verlängerung der Biersteuerordnung bis zum 1. April 1930. Die Steuer brachte der Stadt eine Einnahme von 5165,30 Mark. Bürgermeister Kleinert begründet die Vorlage und spricht von einer Steuer, die von den Brauereien getragen wird. Genosse Robens hält dem entgegen, daß dies eine weitere Belastung neben den anderen erhöhten Steuern, Zollerhöhungen u. dgl. bedeutet, und verlangt Ablehnung der Vorlage. Die SPD. ist für Beibehaltung; die Stadt kann sich unmöglich diese Einnahme entgehen lassen, ebenfalls würde bei Ablehnung der Kreis die Steuer erheben. Dem Bau der achtzehn reichseigenen Wohnungen, zu denen die Stadt 36 000 Mark aufbringen muß, die als Schuldschein-Darlehen aus der hiesigen Stadtsparkasse gegen 6 Prozent Zinsen bei 3 Prozent Tilgung entnommen werden, wird zugestimmt. Ebenso wird zugestimmt, die Jahrmärkte von acht auf vier Tage zu reduzieren; desgleichen werden 500 Mark bewilligt für Ausbesserung und Renovierung der Brauerei, zur Unterbringung der Arbeitsamts-Filiale. Das Geld wird vom Arbeitsamt Hirschberg amortisiert. Dem Verkauf eines städtischen Bauplatzes zur Errichtung eines Einfamilienhauses, pro Quadratmeter 1,25 Mark, wird zugestimmt. Zurückgestellt wird der Antrag auf Beschaffung eines zweiten biologischen Trockenkörpers in der Höhnestraße bis zur nächsten Etatsberatung. Die Mittel in Höhe von 1000 Mark zur Ausbesserung der alten Paßstraße werden ebenfalls bewilligt. Am 31. August und 1. September veranstaltet die „Liedertafel" ihr 75. Stiftungsfest und verbindet damit das Gausängerfest des Riesengebirgs-Gaues. Zur Errichtung von Triumphbogen ersucht der Verein um Zuweisung von 100 Mark aus Stadtmitteln. Stadtv. Oberbäckermeister Griepentrog, langjähriges Mitglied des Vereins, begründet die Vorlage und bittet, da 100 Mark doch kein Geld ist, 300 Mark zu bewilligen. Die SPD. ist für 100 Mark, wenn den „Links"organisationen bei gleichen Anlässen dieselbe Summe zur Verfügung gestellt wird. Genosse Robens verwahrt sich entschieden dagegen, daß dem Verein, der aus begüterten Mitgliedern besteht, auch nur ein Pfennig bewilligt werden soll, während auf der anderen Seite kein Geld vorhanden ist für Ausgesteuerte und Wohlfahrtsbedürftige. Jede Woche werden durch die famose Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes des Sozialdemokraten Wissell immer mehr Arbeiter ausgesteuert, da ist es bitterer Hohn, Triumphbogen zu errichten, wenn den Proletariern der Magen knurrt. Nachdem Bürgermeister Kleinert im Namen des Magistrats erklärte, auch eine erhöhte Summe verantworten zu können, werden statt 100 Mark die geforderten 300 Mark von der bürgerlichen Fraktion mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen. Damit zeigen diese mit aller Deutlichkeit, daß ihnen an ihrem Festefeiern mit Saufgelagen mehr gelegen ist, als an der Not der Werktätigen. Die Arbeiter werden sich dies zu merken wissen!

Genosse Robens stellt noch die Anfrage über die Ungerechtigkeit von seiten der Stadt den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern gegenüber, indem einzelne, die das Geld abarbeiten, statt mit 70 Pfennig Tariflohn für Kommunalarbeiter, mit Stundenlöhnen von 50 Pfennig in Anrechnung gebracht werden. Beigeordneter Köster antwortet, daß die meisten Herangezogenen nicht so leistungsfähig sind, und viele mit den Handgriffen der vorkommenden Arbeiten nicht so vertraut sind. Außerdem sind einzelne schon alt und „verdienen sich kaum das Salz zum Brot". Auch der Stadtverordnetenvorsteher, der größte Bauunternehmer am Orte, spricht ganz „objektiv", daß einzelne mit 50 Pfennig für ihre Leistung „zu hoch bezahlt" werden. So, Arbeiter, beurteilen euch die bürgerlichen Stadtverordneten, so behandelt man euch, wenn ihr alt geworden seid, eure Kräfte und Knochen im Betriebe gelassen habt. Die SPD hatte zu dieser Anfrage nichts zu sagen. Muß also, ihrem Verhalten nach, auch damit einverstanden sein, daß Ausgesteuerte mit drei Kindern wöchentlich 12,50 Mark erhalten, wofür sie dann auch noch arbeiten müssen. Jedoch die Arbeiter haben etwas dazu zu sagen, und werden es bei der Kommunalwahl dieser Sorte „Rollkärtchenvertreter" sagen!

Oberschlesien

Die Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Für die Zeit vom 19. bis 24. August 1929 gibt die Zweigstelle Oberschlesien des Landesarbeitsamtes Schlesien folgende Ziffern an: Arbeitsuchende 21 625, (in der Vorwoche 20 926, im Vorjahr 13 695); Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 10 683 (10 292, 5896); in der Krisenfürsorge 1861 (1904, 759); offene Stellen 433 (220, 529); Vermittlungen 1396 (1643, 1669).

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hielt weiter an. Die Arbeitsuchendenziffer ist während der Berichtswoche um 699 gestiegen. Dieser Zugang ist im wesentlichen auf die Entlassungen in den Außenberufen zurückzuführen. Unterbringungsmöglichkeiten gestalteten sich schwieriger. Die Zahl der getätigten Vermittlungen ist um 247 niedriger, als in der Vorwoche. Bei Notstandsarbeiten werden zurzeit 3797 (3935 in der Vorwoche) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten beträgt 203.

Die Arbeitsmarktlage in den einzelnen Berufsgruppen:

Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei: In der Landwirtschaft ist die Nachfrage nach Arbeitskräften infolge der größtenteils beendeten Getreideernte wesentlich zurückgegangen. Durch die erfolgten Entlassungen ist in einigen Bezirken die Arbeitsuchendenziffer gestiegen. Der zwischen der Getreide- und Hackfruchternte übliche Stillstand macht sich schon verschiedentlich bemerkbar. Der Bedarf an geschultem ständigem Personal (insbesondere Mägde für Hof- und Stallarbeiten) blieb bestehen und konnte nicht ganz gedeckt werden. Die Forstwirtschaft hatte weitere Entlassungen von Arbeitskräften vorgenommen. Die Gärtnereibetriebe wiesen keine Veränderungen der Lage auf.

Bergbau und Hüttenwesen: Die Steinkohlengruben forderten mehrere Förderleute an. Es verblieb noch ein ungedeckter Bedarf von ca. 200 Arbeitskräften, der durch tägliche Zuweisungen seine Erledigung finden wird. Im Erzbergbau blieb die Lage unverändert. Ein Hochofen der Hüttenwerke wurde, um ein Anwachsen der Bestände zu vermeiden, gedämpft, wodurch einige Arbeitskräfte zur Entlassung kamen.

Industrie der Steine und Erden: In diesen Berufszweigen machten sich die Anzeigen einer allgemeinen Verschlechterung der Lage deutlich bemerkbar. Es gelangten mehrere Arbeitskräfte, besonders aus den Ziegeleibetrieben, zur Entlassung. Eine Ziegelei hat infolge Absatzmangel ihre gesamte Belegschaft von ca. 30 Kräften entlassen. In der Glasindustrie gelangten infolge Stillegung eines Ofens einige Glasmacher zur Entlassung.

Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate: Die Arbeitsmarktlage war im allgemeinen uneinheitlich. Verschiedentlich war eine rückläufige Bewegung zu beobachten. Eine Wagenfabrik hatte Kurzarbeit eingeführt. Die vereinzelte Nachfrage erstreckte sich auf Schmiede, Schlosser, Dreher, Automonteure, Elektriker und Klempner.

Spinnstoffgewerbe: Die Textilindustrie war, wenn auch nur mäßig, noch aufnahmefähig. Zur Einstellung gelangten Spulerinnen, Andreherinnen und einzelne Weberinnen für besondere Webarten. Zur Entlassung gelangten einige ältere Arbeitskräfte, insbesondere wegen Erreichung der Altersgrenze. Unterbringungsmöglichkeiten bestanden noch für geübte Strickerinnen. Die in einer Teppichfabrik eingeführte Kurzarbeit (5 Arbeitstage) hält weiter an. In der Knopfindustrie gelangten weitere Kräfte zur Wiedereinstellung.

Zellstoff- und Papierherstellung und -verarbeitung: Der Beschäftigungsgrad in der Papierindustrie blieb unverändert gut.

Holz- und Schnitzstoffgewerbe: Wirtschaftliche Unsicherheit und Mangel an Aufträgen führten in der Holzindustrie zu erneuten Schwankungen. Den verschiedentlich erfolgten Entlassungen von Arbeitskräften stand vereinzelt ein geringer Bedarf an Bau- und Möbeltischlern gegenüber.

Nahrungs- und Genußmittelgewerbe: Die Lage blieb unverändert und hielt sich auf dem Stande der Vorwoche. Zur Vermittlung gelangten einige Bäcker sowie einige Flaschenwäscherinnen.

Bekleidungsgewerbe: Die Konfektions- und Maßschneiderei hat teils Einstellungen und teils noch Entlassungen von Arbeitskräften vorgenommen. Die Schuhindustrie blieb in geringem Maße aufnahmefähig und stellte vorwiegend ältere Fabrikschuhmacher, Stepperinnen und Vorrichterinnen wieder ein. In der Handschuhindustrie machten sich langsame Anzeichen einer saisonmäßigen Belebung bemerkbar. Im Putzgewerbe ist infoge der kommenden Saison in absehbarer Zeit mit Neueinstellungen zu rechnen.

Baugewerbe: Infolge teilweiser Beendigung sowie auch Einstellung von Bauten kam eine größere Anzahl Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter zur Entlassung. Beschäftigungsmöglichkeiten waren sehr gering und nur kurzfristig.

Verkehrsgewerbe: Der Verkehr auf den Wasserstraßen ist durch die erfolgten Niederschläge wieder rege geworden. Die Reichsbahn entließ infolge Arbeitsbeendigung mehrere Zeitarbeiter. Für den sonstigen Verkehr wurden einige Chauffeure und Kutscher vermittelt.

Häusliche Dienste: Die Nachfrage nach tüchtigem Hauspersonal mit Kochkenntnissen blieb weiter bestehen. Einige Stellen blieben noch unbesetzt.

Lohnarbeit wechselnder Art: Für ungelernte Arbeitskräfte gestaltete sich die Arbeitsmarktlage weiter ungünstiger. Zur Entlassung gelangten in größerem Maße Angehörige der Außenberufe. Unterbringungsmöglichkeiten bestanden nur in einzelnen Fällen. Größerer Bedarf lag nicht vor, da auch hier die allgemeine schlechte Arbeitsmarktlage hemmend einwirkt.

Beuthen

Wieder ein Selbstmord

Ein Kriegsverletzter verübte am Sonnabend im städtischen Solbad Selbstmord. Der Kriegsverletzte nahm eine große Menge Morphium zu sich und schnitt sich noch die Pulsadern auf. Der Lebensmüde wurde zwar noch lebend ins städtische Krankenhaus geschafft, verstarb dort aber bald nach seiner Einlieferung. Die Motive zur Tat sind noch unbekannt, dürften aber in der elenden Lage des Kriegsbeschädigten liegen.

Opfer der Arbeit

Auf dem Dominium Stollarzowitz ging am 26. August, um 18.30 Uhr, ein Gespann durch. Der Kutscher Nikodem K. erlitt bei dem Versuch, das Gespann anzuhalten, einen Schädel- und Armbruch.

Ziegenhals

Die Faschisten stoßen vor, Arbeiter organisiert die Abwehrfront

Mitte dieses Monats wurde hier der Scharnhorstbund ins Leben gerufen. Organisiert wurde die Gründungsversammlung vom Stahlhelm. Der Mitinhaber der Papierfabrik, Hoffmann, der sich in seinem Größenwahn immer noch Herr Hauptmann schimpft, versuchte dort Arbeiterjungens für diese faschistische Organisation zu gewinnen. Er hatte wenig Glück. 17 Jungens bekam Hoffmann nur für diese Banditenorganisation. — Arbeiter und Jungarbeiter, die Faschisten wollen immer mehr vorstoßen. Organisiert die Abwehr. Die Belegschaft der Papierfabrik muß eine proletarische Schutzorganisation schaffen, in der auch die Jungarbeiter vertreten sein müssen.

Groß-Strehlitz

Uebelstände beim Chausseebau Sucholona

A. K. Den Chausseebau Sucholona—Dolla führt eine Firma Snolle aus Gleiwitz aus. Der Schachtmeister Neumann dieser Firma ist ein würdiger Vertreter des Ausbeutertums. Für die eine oder zwei dort beschäftigten Kolonnen Arbeiter ist nicht einmal ein Abort da. Bei der zweiten am Steinbruch arbeitenden Kolonne ist die Arbeit mit Lebensgefahr verbunden. Der Aufseher Sapzik, der dort einen großen Ton ristiert, schreit wohl wie ein Wahnsinniger auf die Arbeiter, aber für Bremsen an den Loren sorgt er nicht. Auf den abschüssigen Gleisen ist es schon öfter vorgekommen, daß beladene Loren in den Steinbruch sausten. Bisher sind ja Proletarier noch nicht verletzt worden, aber das kann leicht geschehen. Unbedingt müssen diese Uebelstände abgeschafft werden. Das Kreisbauamt muß sofort einmal auf dieser Baustelle nach dem Rechten sehen.

70prozentiger Kriegsinvalide wird als faul bezeichnet

Von der Kriegsverletztenfürsorge wurde ein siebzigprozentiger Kriegsinvalide zur Arbeit vermittelt. Der Kriegsinvalide sollte beim Krankenhausbau als Kalk- und Steinträger arbeiten. Diese schwere Arbeit kann er jedoch nicht verrichten, und er meldete das der Fürsorge. Darauf brüllte ihn der Fürsorgebeamte an, daß er zu faul zum Arbeiten sei, für ihn ist Platz in Tost.

Dieses Benehmen des Fürsorgebeamten spottet jeder Beschreibung. Es ist eine Ungehörigkeit sondergleichen, einem siebzigprozentigen Kriegsbeschädigten zu sagen, er sei zu faul zum Arbeiten. Ist das etwa der Dank des Vaterlandes? Wir verlangen, daß dieser gemeine Fürsorgebeamte sofort zur Verantwortung gezogen wird.

Kreuzburg

Verunglückter ohne Hilfe

A. K. Am Dienstag verunglückte der beim Stadtbauamt (Wasserleitungsumbau) beschäftigte Monteur J. Pietzonka. Durch überkochenden Asphalt wurde P. an Gesicht und Händen schwer verbrannt. Nur seine Brille rettete ihm das Augenlicht. Auf der Baustelle stellte sich bei diesem Unfall heraus, daß nicht einmal Verbandszeug vorhanden war, um dem Verunglückten zu helfen. Der gerade anwesende Kolonnenkontrolleur des Stadtbauamtes, Herr Treu, der Mitglied des Roten Kreuzes ist, konnte dem Verunglückten auch nicht helfen, weil er sich keinen Rat wußte.

Dieser Unfall zeigt die Leichtfertigkeit der Stadt als Arbeitgeber, die für ihre Arbeiter nicht einmal Verbandszeug hat. Auch das Rote Kreuz wird dadurch charakterisiert. Jeden nationalistischen Rummel macht es wohl mit, aber wenn die Mitglieder praktisch helfen sollen, so versagen sie. Es wäre angebracht, daß sich die Arbeiter mit der Schaffung einer Arbeiter-Samariter-Kolonne beschäftigen.

Wucher mit Beerenzetteln

A. K. Die Agrarier gingen dieses Jahr wieder dazu über, den Beerenklaubern Geld abzuverlangen. Wer ohne Erlaubnisschein im Walde erwischt wird, dem werden die Beeren auf die Erde geschüttet und zertrampelt. Mit Anzeige wird außerdem noch gedroht. Die Bankauer Oberförsterei verkaufte an ihre Arbeiter solche Zettel für 15 Pfennige. Die Landarbeiter des Gutes, das sonst eins ist mit der Försterei, wollten auch für 15 Pfennige Erlaubnisscheine. Da kamen sie aber schön an. Den Wucherpreis von 5 Mark verlangte die Försterei von ihnen.

Auch die sonst gutangeschriebenen Stahlhelmer erhielten keine Ermäßigung. Dadurch haben die Stahlhelmer erkannt, daß beim Gelde die Kameradschaft aufhört, und sie werden die Konsequenzen ziehen und aus dem Stahlhelm austreten.

Gleiwitz

Mißstände auf der Sosnitza-Grube

A. K. Die Kumpels fahren auf dieser Anlage mit dem Zuge vom Schacht bis vor Ort. Zur Ausfahrt kommen die Züge immer zu spät. Alles will, um rechtzeitig ausfahren zu können, schnell in die Schale, und es entsteht ein Gedränge. Die Beamten wollen natürlich immer die ersten sein. Darum gehen sie auf Grund ihrer Stellung in ganz rigoroser Weise gegen die Proletarier vor. Sie drohen sogar mit Schlägen.

Der Betriebsrat Tunk hat zwar schon eine Beseitigung zugesagt, aber getan hat er noch nichts. Es wird Zeit, daß endlich Abhilfe geschaffen wird. Die Proleten werden sonst gezwungen sein, gegen die brutalen Beamten zur Selbsthilfe zu greifen; denn nach achtstündiger Ausbeutung lassen sich die Kumpels weder beleidigen, noch schlagen.

Trifft das zu, Herr Wohlfahrtsdezernent?

Uns wird folgendes gemeldet: Am 22. d. M. wurde eine Frau M. für 16 Uhr nach dem Wohlfahrtsamt, Zimmer 10, geladen. Auf dem Wohlfahrtsamt wurde ihr von einem Herrn Thiel eröffnet, daß sie ihren Mann, der in der Irrenanstalt weilte, zu Hause aufnehmen sollte. Der Mann soll noch nicht geheilt sein, und die Frau verweigert mit Recht die Aufnahme. Darüber regte sich Herr Thiel auf und sagte zu der Frau: „Machen Sie, daß Sie hier rauskommen!" Die Frau protestierte dagegen, und darauf sagte Herr Thiel nochmals zu der Frau:

„Wenn Sie nicht sofort rausgehen, haue ich Ihnen eine in die Fresse!"

Zeuge dieses Vorfalles soll der im Zimmer anwesende Schreiber sein.

Wir fragen hiermit den Wohlfahrtsdezernenten an, ob die von uns angeführten Dinge den Tatsachen entsprechen. Sollte das stimmen, so ist das eine Unerhörtheit des Beamten, und wir müßten verlangen, daß er von seinem Posten entfernt wird!

Der hl. Antonius vor dem Konkurs

Ja, nicht einmal vor den Heiligen machen die kapitalistischen Gesetze halt. Der hl. Antonius aus Richtersdorf ist z. B. total verschuldet. Schon vor Monaten machte der Geschäftsführer des hl. Antonius ein Bettelinserat in der „Volksstimme". Vielleicht dank unserer Mithilfe hatte das wenig Erfolg, und so hat der Pfarrer Borek jetzt noch ein Inserat mit der Ueberschrift:

Wer hilft dem hl. Antonius bei der Bezahlung der Kirchbauschulden?

in die „Volksstimme" setzen lassen. Ob der hl. Antonius nicht schon vor dem Konkurs steht? Zeit wäre es schon. Arbeiter, keinen Pfennig von euren Hungerlöhnen für Kirchen und Pfaffen.

Rücksichtslose Autofahrer

Am 25. August, gegen 9.45 Uhr, stieß auf der hiesigen Neudorfer Straße, etwa 20 Meter hinter der Eisenbahnbrücke, ein einspänniges Fuhrwerk mit dem Lieferwagen IK 46 693 zusammen, wobei das Pferd schwer verletzt wurde. Das Pferd wurde durch den Roßschlächter abgeholt. Der Führer des Lieferwagens fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Personen sind nicht verletzt worden. Der entstandene Schaden beträgt etwa 400 Mark. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer des Lieferwagens treffen, weil er zu schnell gefahren ist und die Kurve geschnitten hat.

Fundsachen

Gefunden: Ein lederner Sportgürtel (im Polizeipräsidium), ein Schuhkarton mit weiblichen Kleidungsstücken. Näheres im Fundbüro, Zimmer 35, Polizeipräsidium Gleiwitz.

Selbstmord

Am 24. d. M., gegen 7,30 Uhr, wurde in Ellguth-Zabrze die am 4. 12. 1906 geborene berufslose Marie S. aus Gleiwitz auf dem Boden ihrer elterlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Die Ursache zur Tat steht noch nicht einwandsfrei fest.

Hindenburg

Sie wollten sich verbrüdern und prügelten sich auseinander

Am Sonntag nachmittag sollte im Kasino der Donnersmarckhütte die Gründung des „Reichsverbandes des deutschen Mittelstandes" vor sich gehen. Ein Landtagsabgeordneter Schmidt aus Breslau war als Referent erschienen und leierte schlecht seine Walze herunter. Dieser Reichsverband soll nämlich ein neues Parteichen zu den kommenden Wahlen darstellen. Der Besuch der „Gründungs"versammlung war durchschnittlich. Genosse Jendrosch sprach in der Diskussion und deckte den Kulissenschiebern ihre Gründungsabsichten ein wenig auf. Er wies nach, daß der Mittelstand mit einer neuen Partei auch nichts schaffe, und sagte den Mittelständlern, daß ihre Interessen nur von der KPD. vertreten werden könnten.

Zu der Gründung des Splitterparteichens ist es nicht gekommen. Noch bevor Herr Schmidt sein Gemeckere in das Schlußwort ausklingen lassen konnte, entstand innerhalb der zur Verbrüderung erschienenen Mannen eine wüste Keilerei. Kriegervereinler und andere Faschisten beendeten die „Gründungs"versammlung, die mit honigsüßer Theorie anfing, mit physischen Waffen.

Kinderfest der IAH.

Am Sonntag veranstaltete bei schönstem Wetter die IAH. ein Kinderfest. Nachmittags sammelten sich die Kinder auf dem Reitzensteinplatz und dem Marktplatz in Zaborze. Geschlossen ging es nach Kurkas Gartenlokal. Musik der Beuthener Arbeiter-Schalmeienkapelle, Gesangsvorträge des Arbeitergesangvereins, Kinderbelustigungen ließen die Stunden schnell vorüberziehen. Mit Milch, Kuchen und Würstchen wurden die Kleinen bewirtet. Als Gruß in die Welt wurde ein großer Ballon mit einer Karte losgelassen. Die Arbeiterkinder verlebten ein paar schöne Stunden, die ihnen die Internationale Arbeiter-Hilfe bereitete. Nach Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Abmarsch mit Lampions.

Vermißt

Vermißt wird seit dem 15. August d. J. der Grubenarbeiter Alexander Gorawski, geboren am 27. 2. 1890 zu Schakanau, wohnhaft in Zaborze, Friedrich-Wilhelm-Straße 2. Er hat am 15. August, gegen 15 Uhr, seine elterliche Wohnung verlassen und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. G. ist nervenleidend. Anscheinend irrt er umher. Beschreibung: 1,85 Meter groß, schlank, glattes, schwarzes Haar, kurzgeschnittener schwarzer Schnurrbart, längliches, gebräuntes Gesicht, braune Augen, dicke, gradlinige Nase, abstehende Ohren, lückenhafte Zähne, Verletzung am linken Bein, auf dem linken Arm ein Damenbildnis tätowiert. Trägt Winterjoppe, schwarze Weste und Hose, schwarze Mütze, schwarze Schnürschuhe. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die 2. Kriminalinspektion, Zimmer 35.

Oppeln

Achtung, Jungarbeiter!

Dieses Jahr in den Septembertagen wird das Jungproletariat überall unter Führung der Kommunistischen Jugend am Internationalen Jugendtag gegen Krieg und Materialismus demonstrieren. Der Kommunistische Jugendverband ruft deshalb alle Jungproletarier zur Beteiligung am Internationalen Jugendtag am 7. und 8. September nach Hindenburg auf. Die Oppelner Ortsgruppe der KJ. fährt zu dieser Kundgebung mit dem Auto. Die Fahrt kostet 3 Mark. Wir fordern alle Sympathisierenden auf, an der Fahrt teilzunehmen. Nähere Auskunft bei den Mitgliedern und Funktionären der KJ., welche auch die Sammellisten für die Fahrt zum Sparen ausliegen haben. Die Unterbezirksleitung Oppeln.

Am 1. September:

Allgemeiner Roter Landsonntag

Ortsgruppen, rüstet dazu!

B Führer durch die Geschäftswelt von Niederschlesien B

Schweidnitz

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Handarbeiten, Manufaktur
Modewaren und Herren-Artikel
Georg Frauboes
Ring 24 und Breslauer Str. 2
13395

Lose der Preuss. Klassenlotterie und sämtlicher Privat-Lotterien
ständig vorrätig bei
E. Täuber, Staatliche Lotterie-Einnahme
Telephon 882 Bögenstrasse 6 Telephon 882
11375

Kauft Schuhe
bei **Gross**
Ring 16
11380

Breslauer Konfektionshaus
Ring
11384

F. Sewadls Molkerei
empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte
Wilhelmspl. 7, Ring 8 11452

Autohaus Max Seiler
Automobile, Motor- u. Fahrräder
Langstraße 46 Gartenstraße 16
11449

Herm. Stief, staatl. gepr. Optiker
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
Langstraße Nr. 3
11446

Karl Brauner, Langstraße 45
Nähmasch., Fahrräder, Reparaturwerkst.
11448

E. Gallewski Nachf.
Spezialhaus für Geschenkartikel, Glas,
Porzellan, Spiel- und Lederwaren
Ring Nr. 27
11376

Max Oertel, Büttnerstraße 7
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
11450

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Alfred Tief, Ecke Lang- und Weite Kirchstr.
11451

F. Franzke Nachflg.
Kolonialw., Vogelfutter, Langstr. 11
Spez. Zigarren, Zigarett., Köppenstr. 14
11447

Conrad Bischoff, Obere Bolkostraße 5
Bäckerei und Konditorei
11390

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
F. Kalms, Hochstraße 22
11391

Karl Unruh, Hochstraße 25
Lederwaren / Lederausschnitte
Schuhmacherbedarfsartikel
11392

Billigste Bezugsquelle
für gute Branntweine, Liköre, Weine
B. Mittmann, Burgstraße 8
11377

Pelzwaren / Herrenartikel
bei Herm. Drehkluft
Ring, Ecke Hochstraße Nr. 2
11379

Hamburger Fischhalle
Täglich frische Fische und Räucherwaren
Nur Peterstraße 16/18
11381

Haase-, Kipke-Biere
Biergroßhandlung, Mineralwasser
Arthur Pförtner, Blumenstraße 4
11382

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Binder, Waldenburger Str. 6
11383

W. Tönsmann, Grabenstraße 1
Motorräder, Fahrräder, Grammoph.
Lager von zirka 300 Markenrädern
11386

Hielscher Nachflg., Hohstraße 1
Kolonialwaren / Feinkost
11387

Fritz Feige, Dampfbäckerei
Reichenbacher Straße 13
empfiehlt sein bekannt gutes Kommiß- und Hausbackbrot
11388

Konditorei und Café
Niederthor, Breslauer Straße 4
Inhaber: Max Pechan, Telephon Nr. 855
11389

Hirschberg

Rosa Kluge
Dam.-, Mädch.-, Kinder-Hüte u. -Mützen
Schildauer Straße 16a
11476

Przyrembels Frühstücksstube, Markt 50
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
11150

Erste Hirschberger Radiohilfe
Ebner & Knobloch, Schützenstraße 8
Radio-Spezialhaus
11177

Gustav Hornig, Großdestillation
Drahtzieherstraße 1/2
11179

Albert Ludwig, Markt 60
Weiß-, Wollwaren, Strümpfe
Tabakwaren, Tabakpfeifen
11191

Felix Hartwig
Greiffenberger Straße Nr. 42
Polsterei mit elektrischem Betrieb
Ständiges großes Lager
Reparaturwerkstatt
89930

Buchdruckerei E. Hausdorff
Langstraße 2
11182

Erich Seibt, Bahnhofstraße 65
Inh. O. Jaeckel, Uhrmacher
11183

Berliner Partiewarenhaus
Hirschberg i. Rsgb.
11185

Max Behrendt, Schildauer Straße 13
Das bekannt gute Haus für
Herren- und Knaben-Bekleidung
11186

Karl Sonntag, Hellerstraße 12a
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Ab 1. Okt. Warmbrunner Str. 16 89933

Reserviert Nr. 8
89938

Vogel- und Futter-Handlung Böhme
Tuchlaube 3, Eingang Hausflur. 89990

Strümpfe
Königsberger
Wäsche
89989

Kaufhaus L. Pinoff
89934

Bade Dich gesund im Hedwigsbad
Auenstraße 4 b 89939

Solingen und preiswert
repariert 89998
Gustav Püschel
Uhrmachermeister, Markt 7

Simon Sachs **Leder**
Größt. Spezialgeschäft f. Schuhmacherbedarfsartikel
Lichte Burgstraße 21 89995

Hut-Strobisch
Markt
Große Auswahl
Niedrige Preise
89935

Lebensmittel aller Art
Erich Gessner
Stauptitzer Str. 14
11008

Schuhmacherei
A. Heyduk
Sand 14 89936

Blumenhaus Grun
Poststraße 6 11007
Kranzbinderei

Sämtliche Lebensmittel
H. HENKEL
Sand 19 89987

Herren- und Damen-
Salon Heinze
Lichte Burgstraße 17
89985

MÖBEL-LINKE
Schmiedeberg.Str. 22
Zahlungs-Erleichterung!
11178

Martin Bandmann
Verlosungsgegenstände
Spielwaren / Geschenkart.
Bekannt billige Preise
Bahnhofstraße 29
11184

MIFA
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Teilzahlung! 89963
Dunkle Burgstr. 2

Franz Gottwald
Dunkle Burgstr. 10
Vornehme Herren- u. Knaben-Bekleidung
Reichhaltiges Stofflager!
Beste Qualität 89994

Paul Scharf
Äußere Burgstraße 20
reinigt
färbt
plissiert
89971

K. Wolfsdorf
Pfortengasse 1
Schuhwaren-Lager
Reparaturen
89941

Tapetenhaus Marie Müller
nur Boberberg 10-11
89936

Herren- und Knaben-Bekleidung
E. Ordinans
Hellerstraße 17
89932

Arbeiter-Bekleidung
Wanderausrüstung
Volksbekleidung
Sand 4 89968

Musikhaus A. Feldmann, Schulstraße 6
Sprechapparate :—: Schallplatten
Eigene Reparaturwerkstatt
89937

Herren- und Jünglingskonfektion
Bekleidungshaus Heyer, Lichtenburgstr. 22
89940

Lack und Farben jeden Ton —
Kauf ich gut bei Korb & Sohn
Langstraße 14
11073

Grunauer Milchhallen
Promenade 14a / An den Brücken 18
89983

G. Scharf, Warmbrunner Platz
Schuhwarenlager — Reparaturwerkst.
89964

Gertrud Ulke / Damenhüte
Greiffenberger Straße 18
89982

Carl Riegers Nachf., Am Burgturm
Inhaber Friedrich Reinert
Kolonialwaren — Spirituosen
89997

Johann Meybohm, Warmbrunner Straße
Haus- und Küchengeräte
Glas — Porzellan
11005

Ernst Wolf, Mühlgrabenstraße 23
Prima Roßfleisch- und -wurstwaren
11006

Nieder-Salzbrunn

Central-Drogerie
Drogerie / Farben / Photo
Waldenburger Straße 34
11202

Franz Kreczirek / Möbelmagazin
Oskar-Schuh-Straße 2
Teilzahlung gestattet
11203

Freiburg

Rich. Rathmann
Uhrmachermeister u. Optiker
Landeshuter Straße 9
11093

Erich Dresel, Landeshuter Straße 18
Manufakturwaren / Konfektion
11091

Ph. Wolff, Nikolaistraße 5
Bekleidungshaus f. Damen u. Herren
Berufskleidung / Herrenartikel
11092

Weißstein

„Deutsches Haus"
Inh. Ernst Bartlog
empfiehlt großen und kleinen Saal zu Vergnügungen und Versammlungszwecken
11204

Bernhard Seidel, Salzbrunner Straße 2
Fleisch- und Wurstgeschäft 11205

Kaufhaus Hanke
Hauptstraße 115
11206

August Teuber, Hauptstraße 24
Molkereigeschäft
11207

Gasthof „Zum Hochwald"
empfiehlt seine Lokalitäten u. Vereinszimmer
Hauptstraße 119
11208

Willy Hehne, Hauptstraße 174
Kolonialw., Vorkost, Südfrüchte, Schokoladen, Tabake, sämtliche Schulbücher am Lager
11209

M. Nixdorf, Kochlers Nachflg.
Kolonialwaren / Textilwaren
Hauptstraße 86
11210

Hermsdorf u. K.

Alfred Rille, Agnetendorfer Straße 22
Friseur für Herren und Damen
11212

H. Ritter, Warmbrunner Straße 52
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung
11213

Nieder-Hermsdorf

Hetmanczyk / Kolonialwaren
Gottesberger Str. 32 :: Bahnhofstr. 2
89888

Schmiedeberg i. R.

Kutscherstube
„Goldener Stern"
Friedrichstraße 52
11214

Hermann Sperling, Liebauer Straße 18
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
11215

Paul Beck, Oberstraße 5
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
11216

Strehlen

Man kauft gut
im Schuhhaus Kunte
Kleine Kirchstraße 1
11348

Max Kalke, Ring 25
Bekleidung
11349

Hausfrauen! Euer Kolonialwaren-Konsum ist Carl Brücke, Ring 41
Wilh. Schotwig, Wasserstraße 5 und Lindenstraße
Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft
11350

Landeshut

Sie kaufen gut bei OSLER
Die Auswahl ist riesengroß
11241

Paul Reiß, Markt 9/10
Fahrräder, Nähmaschinen,
Sprechapparate, Reparaturwerkstatt
11235

Eugen Leyser, Kornstraße 6
Zigarren / Zigaretten
11236

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 9
Kolonialwaren
11237

Adolf Rabe, Waldenburger Straße 4
Bäckerei / Konditorei / Café
11228

A. Koziel, Liebauer Straße 2
Kolonial-, Tabakwaren
11238

H. Rosenstein, Wilhelmstraße Nr. 4
Filiale: Schmiedeberger Straße 14
Spirituosen / Weine / Liköre / Zigarren
11229

Emil Gläser, Schießhausstraße 5
Kolonialwaren
11240

Gustav Haacke, Wilhelmstraße 13
Damen- und Herren-Bekleidung
11230

H. Hallmann, Moltkestraße 13
Kolonialw., Butter, Eier, Obst und Gemüse
11242

Kaufhaus Gustav Stief Nachf.
Inh. Wilhelm Fritsch, Kirchstraße 12
Bekleidungshaus
11231

Carl Thulmann, Wallstraße 38/39
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
11243

Siegfried Barasch, Kirchstraße
Damen- und Herren-Konfektion,
Schuhe, Hüte, Mützen und Schnittwaren
11232

Hermann Schuberts Nachf., Inh. Karl Wolff
Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte
Spirituosen
11244

Arthur Bussli
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Frühstücksstube / Am Markt 21
11233

E. Adlers Nachflg.
Pelze / Hüte / Mützen
Böhmische Straße 28
11239

Paul Tschirner, Markt 19
Kolonialw., Destillation, ff. Liköre u. Weine
11234

Alois Hampel, Waldenburger Straße
Inh. Ignatz Bender
empf. sämtl. Kolonial- u. Tabakwaren
11327

Jauer

Uhren, Goldwaren
Bruno Hoffmann
Liegnitzer Str. 17 11152

Möbel in reichhaltiger Auswahl
A. Langer, Königstraße 15
11157

Ihre **Bezugsquelle** soll ständig sein
das
Kaufhaus Louis Frankenstein
11159

Adolf Fiebig, Ring 29
Uhren / Optik / Goldwaren
Musikinstrumente, alle Reparaturen
11160

Porzellan / Glas / Steingut
Rudolf Steiner, Ring 40
11161

Henry Tschentscher, Königstr. 4
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren
11156

E. Neugebauer G. m. b. H.
Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte
Betten :—: Ring 10
11162

Wilhelm Weinhold
Ia Fleisch- und Wurstwaren
Goldberger Strasse 10
11153

Reserviert 100
11163

Fleisch- und Wurstwaren
Hermann Palm, Neumarkt 25
11164

Reserviert 99
11155

Bandagen — hygienische Gummiwaren
Karl Schmube, Liegnitzer Straße 7
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
11154

Verlangt stets
Haselbach- und Kipke-Bier
Erich Keil, Kirchstraße 1
11165

Drogen- und Photo-Haus
Arthur Galle
Liegnitzer Straße 23
11153

Petersdorf

A. Leisching, Dorfstraße
Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel
11188

Herm. Trichter, Dorfstraße
Kolonialwaren / Weine
Spirituosen / Küchengeräte
11194

Apotheke, Dorfstraße 89 / Homöopathische und biochemische Arzneimittel, Toilettartikel, Krankenweine, Harnuntersuchungen
11189

O. Heidenreich, Dorfstraße
Konditorei / Bäckerei / Café
11195

„Gerichtskretscham" / Dorfstraße
Angenehmer Familienaufenthalt
11190

Kurt Czock
Motor-Fahrräder, Dorfstraße 93
Sprechapparate, Rep.-Werkstatt
11196

A. Kappner, Dorfstraße 252
Herren- und Damen-Frisiersalon
11191

F. Schaer
Arbeitsbekleidung, Dorfstraße 70
Wäsche / Trikotagen / Schuhe
11197

Fritz Berneis / Installation
Klempnerei, Haus- und Küchengeräte
Dorfstraße
11192

Günther Hirth, Dorfstraße 8
Kolonialwaren / Delikatessen
Haus- und Küchengeräte
11198

P. Bernhard, Dorfstraße 205a
Uhren / Optik / Sprechapparate
Reparatur-Werkstatt
11193

Gustav Fliegner verm. Rath
Kolonialwaren ○ Zigarren
Zigaretten
Weine vom Faß billig
11199

Rothenbach

„Krug zum grünen Kranz"
Ausflugslokal / großer u. kleiner Saal
Garten / Arbeiterverkehrslokal
11074

Herbert Lonzer
Landeshuter Straße 44
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
11075

A. Koehler, Inh. Paul Rennoch
Feinkost, Lebensmittel, Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren, Leder. Nr. 24
11080

Gustav Schlotte, Hauptstraße 30
ff. Fleisch- und Wurstwaren
11081

Felix Krebs, Dorfstraße Nr. 76
ff. Fleisch- und Wurstwaren
11082

Schuhwarenhaus
Julius Assmann
Hauptstraße 30
11076

Albert Rückert, Landeshuter Straße 32
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
11077

Heinrich Gelbrich
Dorfstraße 103
ff. Fleisch- und Wurstwaren
11078

Silbermann Nchflg. L. Gottwald
Herrenbekleidungshaus
Rothenbach: Bahnhofstraße 50
Hauptgeschäft Gottesberg
11079

Schwarzwaldau

Paul Simon, Nr. 115
Fleischerei und Gastwirtschaft
11095

Alfred Kaufer, Ortsstraße 30
Fahrradhandlung / Reparaturen
Sprechmaschinen / Schallplatten
11096

Steinkretscham
empfiehlt seine Lokalitäten!
11097

Paul Wolf
Billigste Bezugsquelle f. Bedarfsartikel
11098

Adolf Drescher, Nr. 113
Bezugsquelle für alle Bedarfsartikel
11099

Paul Ritter, Nr. 135
Schuhwarenlager und Reparaturen
11100